Bezugspreis vierteljährlich: in **Münster** zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 33452 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. **Dienstag, 8. Oktober 1912.** **61. Jahrgang. Nr. 723.**

Der Stand des Balkankonfliktes

ist unverändert. Die Stimmung in der Türkei ist mittlerweile eher noch etwas kriegerischer geworden.

Unter Vorsitz des Großwesirs fand in Konstantinopel ein außerordentlicher Kriegsrat statt, an dem fast alle Generale und Flottenchefs teilnahmen, darunter Sali-Pascha. Die Beratungen dauerten zwei Stunden. Der Kriegsminister verließ mit dem Generalstabschef den Kriegsrat vor den anderen Ministern, um, wie man annimmt, auf Grund der gefaßten Beschlüsse sofort Anordnungen zu treffen. Der Sultan entsandte seinen Sekretär zum Großwesir, um sich Bericht erstatten zu lassen. Ein Beschluß des Ministerrats geht dahin, nötigenfalls alle osmanischen Untertanen vom 20. bis 45. Jahr unter die Waffen zu rufen.

Seit drei Tagen wird ununterbrochen die von dem montenegrinischen Grenzort Andrijewica nach türkischem Gebiet führende Fahrstraße von den Montenegrinern ausgebessert. Selbst Weiber und Kinder werden bei dieser Arbeit beschäftigt. In Andrijewica sind 6 Bataillone und 2 Batterien konzentriert worden.

Wie dem Lokalanzeiger aus Paris gemeldet wird, erhält sich dort die Meinung, daß Österreich die zeitweilige Besetzung von Novibazar durch österreichische Truppen im Einvernehmen mit den Großmächten durchzuführen willens wäre, falls Anzeichen auf die Verwirklichung des serbisch-montenegrinischen Besetzungsplans deuten würden. Nur unter der Bedingung, sich die Freiheit zur Wahrung seiner Lebensinteressen zu sichern, will Österreich im Friedenskonzert der Mächte verbleiben.

Der russische Botschafter in Berlin hatte gestern eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär von Kiderlen-Wächter im Auswärtigen Amt. Der russische Minister des Äußern, Ssasonow, wird, wie verlautet, nur einen Tag in Berlin sich aufhalten und bereits heute abend die Rückreise nach Petersburg antreten.

In Konstantinopel und allen europäischen Provinzen ist der Belagerungszustand erklärt worden.

Das Kriegsgericht in Kotschana verurteilte wegen der bekannten Vorfälle in Kotschana einen Muselman zum Tode und einen anderen zu Zwangsarbeit. Mehrere andere erhielten gleichfalls Strafen.

Die Balkanfrage in der österreichischen Delegation.

Die österreichische Delegation begann gestern die Beratung des Ministeriums des Äußern. Dabei betonte der Berichterstatter Marquis Bacquehem, daß es hoffentlich dem einmütigen Bestreben der Mächte gelingen werde, den Krieg zu verhüten, auf jeden Fall würde er aber bei der Einigkeit der Mächte lokalisiert bleiben. — Cingria bedauert die politische Abhängigkeit Österreichs von Deutschland und wünschte herzlichere Beziehungen Österreichs zu Rußland. Redner warnt zum Schluß, sich im Falle des Krieges auf seiten der Türkei zu stellen. — Dr. v. Baernreither sieht den Schlüssel der Situation darin, daß die Mächte sich über die Garantien für die Durchführung der Reformen in Mazedonien einigen. Österreich-Ungarn müsse mit jedem solidarisch handeln, der den Frieden und die Ordnung in Mazedonien ehrlich will, allerdings müsse dieses Gefühl der Solidarität auf Gegenseitigkeit beruhen. Es wäre auf das lebhafteste zu begrüßen, wenn in nächster Stunde die Erhaltung des Friedens gelänge. Falls der Ausbruch des Krieges aber unabwendbar sei, so wäre dessen Lokalisierung eine unbedingte Notwendigkeit; es sei aber selbstverständlich, daß, wenn die Stunde der endgültigen Regelung der Verhältnisse auf dem Balkan schlage, Österreich seine Interessen, ohne aggressiv zu werden, jedoch klar und vernehmlich sprechen lassen werde. Die Delegation werde sicherlich der auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Politik des Grafen Berchtold rückhaltlos ihr volles Vertrauen aussprechen. (Lebhafter Beifall.) Delegierter Fürst Schwarzenberg sprach darauf dem Grafen Berchtold sein volles Vertrauen aus. Auf eine Anfrage des Delegierten Wassilko, wie sich der Minister des Äußern zu der Probemobilmachung in Rußland und der Einziehung der Reserven stelle, antwortete Graf Berchtold: Die Nachricht über die Probemobilmachung und die Einziehung von Reserven in Rußland beruht auf Wahrheit; sie kann jedoch umsoweniger begründete Besorgnis hervorrufen, als die dabei in Betracht kommenden Übungen bereits im Frühjahr in Aussicht genommen waren. Österreich liegen über dies Erklärungen der russischen Regierung vor, und mit Rücksicht auf das gemeinsame Vorgehen mit Rußland ist begründete Ursache zur Beunruhigung durchaus nicht vorhanden.

Die Stimmung in Bulgarien.

Wie dem Pariser „Temps" von einem Sonderberichterstatter aus Sofia gemeldet wird, hat die beabsichtigte österreichisch-russische Aktion in Sofia ein gewisses Unbehagen hervorgerufen. Man ist der Ansicht, daß das Zusammengehen Österreichs und Rußlands in Balkanfragen für Bulgarien nichts Gutes bedeuten kann. Von sehr berufener Seite erklärt man, daß die Intervention wirkungslos sein werde, wenn man durch diese den Krieg zu verhindern hoffe, und daß, wenn sie nach dem Kriege erfolge, dem Bestreben der Balkanvölker zuwiderlaufen werde.

Der „Temps" bemerkt hierzu: Wenn Bulgarien, das von solcher Stimmung beherrscht wird, keine Gewähr dafür hat, eine wirkliche Genugtuung zu erhalten, dann wird es der Versuchung, die Dinge über das Knie zu brechen, nicht widerstehen. Wohl sind König Ferdinand und seine Minister keine abenteuerlustigen Geister, aber sie werden von der öffentlichen Meinung überflutet. Die Frage ist für den König die Frage der Dynastie und des Regimes. Er hat eines Tages gesagt: Ich werde den Frieden so lange aufrecht erhalten, als ich es tun kann, ohne mich einem Messerstich auszusetzen. Dieses Wort drückt eine tiefe Wahrheit aus, die dem kaltblütigen Beobachter verbietet, sich einem wünschenswerten Optimismus hinzugeben.

Obwohl die bulgarische Regierung erklärt, die Note der Mächte noch nicht erhalten zu haben, scheint sie ihren Inhalt bereits zu kennen; denn sie hat einen Gegenvorschlag ausgearbeitet, der folgendes enthält: Die bulgarische Regierung verlangt eine autonomische Verwaltung für die mazedonischen Provinzen, ferner die Bildung eines europäischen Kommitees, in dem auch Bulgarien vertreten sein muß, um die Durchführung der Reformen zu kontrahieren.

Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Sofia erfährt, hat die russische Staatsbank der bulgarischen Nationalbank im Ausland einen Kredit von 25 Millionen Franks eröffnet.

(Siehe auch „Letzte Nachrichten".)

8. Christlicher Gewerkschafts-Kongreß.

sh Dresden, 7. Oktober.

Der 8. Kongreß der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands kwurde, wie schon kurz mitgeteilt, von dem ersten Vorsitzenden des Gesamtverbandes Reichstagsabgeordneten Schiffer mit der Mitteilung eröffnet, daß der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg folgendes Schreiben an den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften habe gelangen lassen: „Dem Generalsekretariat des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands sage ich für die mir zugegangene Einladung meinen verbindlichsten Dank. Wegen anderweitiger wichtiger Obliegenheiten wird es mir nicht möglich sein, der Einladung selbst zu folgen; ich habe aber den zuständigen Herrn Staatssekretär des Innern ersucht, einen Vertreter zu der Tagung zu entsenden, der die Versammlung in meinem Namen begrüßen soll. gez. Bethmann Hollweg."

Unter anderen waren erschienen: Bischof Dr. Schäfer, Geh. Konsistorialrat Freiherr v. Hell, Geheimrat Siefart, der den Reichskanzler und den Staatssekretär des Innern vertritt, Oberbürgermeister Dr. Beutler, für die konservative Partei außerdem noch Geheimrat Dr. Giese, für die nationalliberale Partei Landgerichtsrat Hettner, für den Bund der Landwirte Lenke (Freiberg), für den Volksverein für das kath. Deutschland Direktor Dr. Brauns, für den Verband der Christlichen Arbeiterinnenvereine Frl. v. Feldmann (Hannover).

Nach Eröffnung des Kongresses führte der Vorsitzende unter anderem aus: Der Streit in den christlichen Gewerkschaften vom letzten Sommer hat uns nicht vorwärts gebracht. Es war das eine Schwierigkeit, die uns und unserer Bewegung, dem Christentum und dem Vaterland jedenfalls nicht genützt hat. (Beifall.) Wenn sie jemand von Nutzen war, so nur den Feinden von Thron und Altar. All diese Vorgänge und Hemmnisse können uns nur aufhalten, aber nicht zurückwerfen. Sie haben das Gute gezeitigt, daß sie dazu beigetragen haben, die Widerstandskraft der christlichen Gewerkschaften deutlich nach außen hin zu beweisen und die Geschlossenheit der Bewegung zu fördern und das Vertrauen zwischen katholischen und evangelischen Mitgliedern und zwischen Führern und Mitgliedern aufs neue zu stärken. (Beifall.) Der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den König von Sachsen.

Bischof Schäfer (Dresden) betonte, es habe sich herausgestellt, daß ein gesundes Zusammenarbeiten möglich ist, wenn man mit wahrer Liebe arbeitet. Es ziemt einem katholischen Bischof, sie mit lebhafter Freude willkommen zu heißen. In das Präsidium wurden Schiffer und Behrens gewählt. Hierauf erstattete der Generalsekretär Stegerwald (Cöln) den Jahresbericht, in dem er bemerkte, daß die Mitgliederzahl von Ende 1908 (260 767) bis 1911 um rund 90 000 stieg. Mit dieser äußeren Entwicklung hielt auch die finanzielle Entwicklung gleichen Schritt. Die Einnahmen des Verbandes stiegen von 4 612 920 Mark im Jahre 1909 auf 5 490 994 Mark im Jahre 1910; das Verbandsvermögen von 5 365 338 auf 6 113 710 Mark.

In der Diskussion sprach zuerst Wieber (Duisburg), der verlangte, daß in Sachen der Fleischteuerung noch mehr von der Reichsregierung geschehen müsse als bisher. Unser Schutzzollsystem hat sich durchaus bewährt. — Textilarbeiter Heutmann (Düsseldorf) meint ebenfalls, daß die Zollschranken nicht niedergerissen werden sollen. Das liege auch im Interesse der deutschen Textilarbeiterschaft. — Bergarbeiter Hermann Imbusch (Essen) besprach den letzten Streik im Ruhrrevier. Wir lassen uns nicht gegen unsere Überzeugung zum Streik verleiten. Wenn andere glauben, sie könnten uns gegen unseren Willen in einen Streik verwickeln, dann sind sie auf dem Holzwege. Wir haben uns nicht im Interesse der Arbeitgeber vom Streik ferngehalten, sondern im Interesse der Arbeiter. Die Unternehmer sind nie unsere Freunde gewesen und waren es nie weniger als heute. Ein scharfmacherisches Assessorentum herrscht im Ruhrgebiet. Die gelben Gewerkschaften werden von uns scharf verurteilt; von ihnen trennt uns alles. Leider sympathisieren noch viele Regierungsstellen mit den Gelben, so der Regierungspräsident Kruse in Düsseldorf, der vor kurzem in einem Erlaß sich der Gelben angenommen hat.

Reichstagsabgeordneter Franz Behrens, von stürmischem Beifall empfangen, hielt dann die Festrede, in der er zu dem bekannten Streit im katholischen Lager folgendes ausführte: Wenn andere streiten und uns nicht verstehen, wir evangelische und katholische Arbeiter, wir verstehen uns und haben uns die treue Bruderhand gegeben. Wir haben gefunden, wir können zusammenarbeiten am Aufstieg unseres Landes. Wir überkitten und überkleistern nicht, was uns trennt in religiöser Beziehung, wir erkennen an, was jeder an seinem Glauben hat, haben aber erkannt, daß, wenn wir uns gegenseitig achten und lieben und in Treue zusammenarbeiten für die Interessen unseres Standes, wir am besten fahren. Die christliche Arbeiterbewegung hat die große Mission, dem vierten Stande zu lehren, daß er nicht zu verzweifeln und nicht zu verzagen braucht, daß er Anteil haben kann an den Kulturgütern.

Generalsekretär Stegerwald (Cöln) sprach sodann über das Thema „Die Stellung der christlichen Gewerkschaften zu den politischen und geistigen Kämpfen der Gegenwart". Er führte aus: Als der erste Kongreß der christlichen Gewerkschaften im Jahre 1899 den Charakter als Selbsthilfsorganisation zur Wahrung der Arbeiterinteressen bei Gestaltung des Arbeitsverhältnisses ausarbeitete und erklärte, daß solche Organisationen sich weder auf eine parteipolitische Plattform stellen, noch sich auf die Mitglieder einer Konfession beschränken dürfen, setzte sogleich der Kampf ein. Auf parteipolitischem Gebiet sind verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten hervorgetreten, desto mehr aber auf konfessionellem Gebiete. In weiten Kreisen des evangelischen Lagers hat man den christlichen Gewerkschaften nichts anderes als Mißtrauen und Vorurteile entgegengebracht, während im katholischen Lager eine Gruppe, die um den Volksverein und die Köln. Volkszeitung, die Gewerkschaften unterstützte. Eine andere Gruppe, deren Mittelpunkt der Verband katholischer Arbeitervereine in Berlin war, hat die christlichen Gewerkschaften ebenfalls so energisch bekämpft; eine dritte Gruppe steht teilnahmlos gegenüber. Es ist unvermeidlich, daß der Kongreß sich mit dem Gewerkschaftsstreit im katholischen Lager beschäftigt. Die christlichen Gewerkschaften lehnen für die berufswirtschaftliche Tätigkeit der Arbeiter die konfessionelle Organisationsform ab. (Stürmische Zustimmung.) Wir leben in Deutschland in einem Lande mit paritätischer Verfassung. Eine bis ins Extrem durchgeführte Absonderung kann die kulturelle Stellung Deutschlands nicht vertragen, dazu ist sie eine viel zu exponierte. — Zu der Frage: „Wie steht es gegenwärtig mit dem Gewerkschaftsstreit?" äußerte sich der Redner dahin: Ich weiß es nicht, ich weiß nur, daß Bischöfe, die früher „Berliner" hießen, immer mehr davon abgekommen sind und heute sämtliche Bischöfe auf dem Standpunkt der christlichen Gewerkschaften stehen, daß im Lager der katholischen Fachabteilungen eine große Enttäuschung herrscht und die christlichen Gewerkschaften in der Zukunft bleiben, was sie in der Vergangenheit waren. (Erneute Zustimmung.) Die christlichen Gewerkschaften sind künftig nicht mehr so leicht aus dem Gleichgewicht zu bekommen. Sie werden jetzt von den Fachabteilungen seit zwölf Jahren verketzert und schikaniert, so daß sich bei ihnen der Standpunkt vollster Wurschtigkeit herausgebildet hat. An die Adresse der Angreifer der christlichen Gewerkschaften sage er: „Wenn ihr eure Angriffe wieder aufnehmen wollt, so tut es, ihr schadet letzten Endes der Sache, der ihr dienen wollt, viel mehr als uns. Ihr könnt große Werte im katholischen Lager vernichten. Die christlichen Gewerkschaften können nicht religiös sein, also auch nicht katholisch-kirchliche Aufgaben übernehmen, sie lassen sich aber auch ebensowenig als Sturmbock gegen Rom gebrauchen. Der Redner schloß, daß in Deutschland weder leistungsfähige katholische, noch leistungsfähige evangelische Gewerkschaften gebildet werden können. Der Kampf in der deutschen Arbeiterbewegung werde ausgekämpft zwischen christlicher und sozialdemokratischer Arbeiterbewegung. Die christlichen Arbeiter sind in Deutschland eine nationale und wirtschaftliche Notwendigkeit und müssen deshalb gestärkt werden.

Es wurde sodann folgende Resolution vorgelegt: „Die christlichen Gewerkschaften sind aus den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands und aus dem Werdegang der deutschen Arbeiterbewegung andererseits hervorgewachsen. Sie verkörpern nicht die Emanzipationsbewegung der Lohnarbeiterklassen nach allen Richtungen, sondern haben gleich bei ihrer Gründung ihre Aufgaben und Bestrebungen auf ein Teilgebiet beargenzt: die Wahrung der Arbeiterinteressen gegenüber den Arbeitgebern bei der Gestaltung und Fortentwickelung des Arbeitsverhältnisses und was damit zusammenhängt. Die sozialdemokratische Arbeiter- und gewerkschaftliche Bevölkerung steckt ihre Ziele weiter. Eine Arbeiterbewegung, die in Deutschland sich auf die Dauer neben der sozialdemokratischen behaupten will, muß der sozialdemokratischen Gedankenwelt eine andere entgegenstellen. Also bedarf die christliche Gewerkschaftsbewegung einer Ergänzung. Diese ist in Berücksichtigung der deutschen Verhältnisse nur möglich dadurch, daß sich die Arbeiter zur Pflege ihrer staatsbürgerlichen und geistig-sittlichen Ideale ohne Unterschied des Berufes in konfessionelle Arbeitervereine zusammenschließen, während die wirksame Geltendmachung von wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter deren umfassenden Zusammenschluß auf beruflicher Grundlage erfordert, was eine Trennung nach Konfessionen ausschließt. Soll in Deutschland eine nicht sozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung ein bedeutsamer Faktor sein und sich gegenüber dem Standpunkt neutraler Arbeitgeberverbände durchsetzen, so kann sie sich nicht auf die Anhänger einer Partei oder Konfession beschränken. Der Kongreß tritt daher in Sachen des Gewerkschaftsstreites den früheren Erklärungen des Vorstandes in allen Punkten bei: Organisationsform und Charakter der christlichen Gewerkschaften haben sich in fast 15jähriger Praxis bewährt. Die christliche Gewerkschaft bleibt daher auch in Zukunft in den bisher bewährten Bahnen."

Nachdem Krankenpfleger Streiter-Berlin namens der Protestanten den katholischen Leitern der Gewerkschaftsbewegung volles Vertrauen ausgesprochen hatte, wurde von einer Diskussion abgesehen und die Resolution einstimmig angenommen.

Die Verhandlungen wurden hierauf auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

⊙ **Ein kanadischer Minister über die deutsch-kanadischen Beziehungen.**

In den letzten Tagen hat der Premierminister des Kanadischen Staates, Sasketschwan, Walter Scott, in Berlin geweilt, um hier mit Unterstützung des Preußischen Landwirtschafts-Ministeriums die landwirtschaftliche Kreditorganisation in Deutschland zu studieren. Der Herausgeber des „Neuen Politischen Tagesdienstes" hatte Gelegenheit, mit dem kanadischen Staatsmann über einige Fragen der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Kanada zu sprechen. Nach den Äußerungen Ministers Scotts darf man leider auf eine baldige Änderung der bestehenden Vereinbarungen über die Handelsbeziehungen beider Länder kaum rechnen. Es scheint in Kanada nicht als ein Bedürfnis empfunden zu werden, das gegenwärtige Provisorium in einen endgültigen Handelsvertrag umzuwandeln. Man verfolgt dort mit Interesse und Genugtuung die von Jahr zu Jahr wachsenden Zahlen im Warenaustausch zwischen beiden Ländern. Aber gerade diese günstige Entwickelung scheint Kanada keinen Anlaß zu bieten, an dem bestehenden Zustand etwas zu ändern. Der Staat des Ministers Scott hat überwiegend agrarische Interessen und ist daher besonders an der kanadischen Weizenausfuhr interessiert. Man nimmt dort an, daß der Weizenverbrauch in Deutschland in Zukunft noch erheblich steigen wird. Und aus diesem Grunde wird demnächst eine rührige Propaganda für den kanadischen Weizen in Deutschland und einigen anderen europäischen Ländern entfaltet werden.

Die kanadische Regierung beabsichtigt, die landwirtschaftliche Produktion auf jede Weise und mit Unterstützung aus Staatsmitteln zu heben. Zu diesem Zweck soll eine Kreditorganisation geschaffen werden, ähnlich der deutschen, jedoch unter Gewährung von Krediten aus staatlichen Mitteln. Minister Scott sprach sich außerordentlich anerkennend über das deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftswesen aus. In Kanada hat die Landwirtschaft bereits auf anderen Gebieten mit dem Genossenschaftswesen gute Erfolge erzielt; man hofft daher, durch eine Organisation des Kredits auf genossenschaftlicher Grundlage einen sehr günstigen Einfluß auf die Entwickelung der Produktion. Der Minister zog auch Vergleiche zwischen den Kolonisten fremder Nationalitäten, die nach Kanada eingewandert sind. Nach seiner Ansicht ist der deutsche Kolonist unbedingt der tüchtigste; er überragt durch Sparsamkeit und Anpassungsfähigkeit an die neuen Verhältnisse alle anderen europäischen Einwanderer, insbesondere die slavischer Herkunft.

Aus den Mitteilungen des Ministers geht ferner hervor, daß Kanada zur Hebung seiner Ausfuhr nach Europa die bestehenden Verkehrsmittel schon in nächster Zeit wesentlich ausbauen wird. Neben der jetzt vorhandenen Schiffahrtsverbindung mit Antwerpen beabsichtigt die Grand-Trunk-Railway-Compagnie eine neue Linie nach Antwerpen einzurichten. Man verspricht sich hiervon eine wesentliche Förderung der Ausfuhr, weil unter dem Druck der Konkurrenz die Frachten jedenfalls verbilligt werden. Als sehr erwünscht bezeichnete der Minister Scott die Schaffung einer direkten Verbindung zwischen Kanada und Hamburg. Unterhandlungen in diesem Sinne sollen bereits schweben. Daß von der früheren kanadischen Regierung angebahnte Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten nicht zustande gekommen ist, betrachtete der Minister als sehr vorteilhaft für sein Land. Maßgebend für die kanadische Handelspolitik dürfte nach seinen Äußerungen für die nächste Zeit jedenfalls in erster Linie die Rücksicht auf das Verhältnis zum Mutterland sein. Dieser Rücksicht werden sich die Beziehungen zu allen anderen Ländern unterzuordnen haben. Der Minister betonte zum Schluß nochmals, daß man in Kanada ebenso wie in Deutschland auf gute Weiterentwickelung der Handelsbeziehungen hoffte, daß aber voraussichtlich in absehbarer Zeit eine Änderung ihrer vertraglichen Grundlagen nicht zu erwarten wäre.

△ **Neue kommunale Arbeiterfürsorge.**

Auf dem Gebiet der Arbeiterfürsorge sind verschiedene neue Maßnahmen getroffen worden, die allgemeines Interesse verdienen. So wurden in mehreren Gemeinden Regelungen der Arbeitsordnung eingeführt, die bemerkenswerte Neuerungen in sozialpolitischer Hinsicht bringen. Von Interesse ist zum Beispiel die Arbeitsordnung für Heidenheim in Württemberg, die folgende Bestimmungen enthält: Als ständiger Arbeiter gilt jeder über 20 und unter 50 Jahre alte Arbeiter nach dreimonatiger Beschäftigung. Der Anfangslohn beträgt für ungelernte Arbeiter 3,30 bis 4,20 Mk., für gelernte Arbeiter 4 Mark bis 4,80 Mark, für Schichtarbeiter des Gaswerks bei achtstündiger Schicht (bisher 12-stündiger) 3,80 bis 4,80 Mark, Steigerung für alle Arbeiter um 10 Pfg. jährlich. Für Überzeitarbeit 25 v. H., für Nacht- und Sonntagsarbeit 50 v. H., für Arbeiten an Neujahr, Ostern, Pfingsten und Weihnachten 100 v. H., für besonders schmutzige oder gesundheitsschädliche Arbeiten wird ein Zuschlag von 20 bis 50 Pfg. gewährt. Urlaub nach dreijähriger Beschäftigung 2 Tage, nach fünfjähriger 3 Tage und nach

---

3)

Vom Freunde betrogen.

Genehmigte Übertragung aus dem Englischen von S. v. D.

„Überlasse das mir, Frank, ich kann dir dazu behülflich sein."

„Nein, nein, das ist zu viel, Alan, teurer Freund, du hast schon so viel für mich getan." Alan Mayne seufzte.

„Wäre ich an deiner Stelle, Frank, du würdest für mich ein gleiches tun, ja vielleicht noch mehr. Sage mir, hättest du keine Lust, nach Australien zu gehen?"

Frank Morton wurde nachdenklich.

„Ich weiß es nicht, habe ja nie ernstlich über einen solchen Plan nachgedacht. Wer weiß, vielleicht könnte ich da mein Glück finden, vielleicht eine Beschäftigung suchen mit der ich mehr erreiche, als mit meiner bisherigen."

„Nun gut dann. Ich glaube, daß ich etwas für dich tun kann. Ein alter Freund meines Vaters besitzt eine große Farm dort. Du kannst sicherlich da ankommen. Wann möchtest du hin?"

„Nun, sobald ich weiß, daß ich Beschäftigung finden kann, möchte ich absegeln. Vielleicht, alter Freund, kann ich dir später alles wieder gut machen." „Sprich nicht so," erwiderte der andere in heiserem Ton, „und nun noch eins, Frank; was soll mit deinem Manuskript geschehen?"

„Das überlasse ich dir, teurer Freund. Es hat keine Bedeutung mehr für mich. Wenn ich fort bin, kannst du es ruhig verbrennen. Dieses Kapitel meines Lebens ist nun beendet, und ich hoffe, daß andere Arbeit die Erinnerung daran vollständig auslöschen wird."

— — — — — — — — — — — — —

Es war gerade einen Monat später, als Frank Morton, mit dem nötigen Geld versehen, von Alan Mayne Abschied nahm, und als der große Dampfer langsam und majestätisch vom Hafen abfuhr, war er fast überzeugt, daß weder Freund noch Bruder mehr für ihn hätte tun können, als Alan Mayne für ihn getan hatte.

— — — — — — — — — — — — —

Zwei Monate später stand in der Zeitung folgende Anzeige:

Gestern vermählte sich in der St. Georgskirche Hannover Square Alan Mayne, der berühmte Verfasser des aufsehenerregenden Werkes „Wozu Menschen fähig sind" mit Hilde, der jüngsten Tochter Sir Ralph Huntleys.

* * *

Ein schöner Sommertag ging zur Neige. Die Sonne verschwand langsam am Horizont, nachdem sie noch einmal ihre ganze majestätische Pracht gezeigt hatte. Ein großer Feuerballon — bildete sie einen lebhaften Kontrast zu dem saphirblauen Himmel dort oben. Die ganze Szene war großartig und doch so friedlich, daß der Mann zu Pferde für einige Minuten im Anschauen verloren war, ehe er abstieg. Da unterbrach ein Laut das feierliche Schweigen der Natur. Es war die Stimme eines Weibes, das ihrem Liebling ein Wiegenlied sang. Als die Töne zu dem Reiter drangen, gab dieser das Pferd dem herbeigeeilten Knaben und trat ins Haus. Es war Frank Morton, der aber ganz verschieden von dem Mann, der vor sechs Jahren Altengland verlassen hatte, um Arbeit zu suchen in fremden Landen. Das freie Leben da draußen hatte seinen Körper gekräftigt, seine Muskeln gestählt, dem Gesicht ein gesunderes Aussehen verliehen. Leben und Kraft prägten sich in jedem Glied, in jedem Gesichtszuge aus. Der Weg zum Glück war für ihn leichter gewesen, als er zu hoffen gewagt hatte. Seit seiner Abreise von England hatte Fortuna ihm freundlich zugelächelt. Es hatte sich gerade gefügt, daß John Weston, an den Alan Mayne ihm einen Empfehlungsbrief mitgegeben hatte, einen Verwalter suchte, und so hatte Morton gleich Beschäftigung gefunden.

Harte, anstrengende Arbeit, dabei die sanften Augen Mary Westons halfen Frank Morton seine Enttäuschungen vergessen und ließen ihn an das denken, was noch kommen konnte und nicht mehr an das, was hätte sein können.

Johann Weston gewann den jungen Verwalter so lieb, daß er ihn bald wie einen Sohn betrachtete, und ehe er Abschied nahm von dieser Welt, hatte er die Freude und die Genugtuung, ihn wirklich noch so nennen zu können.

Das war vor zwei Jahren gewesen, und Frank war jetzt Vater eines Söhnchens, dem er den Nahmen Alan gegeben hatte.

Er hegte gegen Alan Mayne immer noch freundschaftliche, ja brüderliche Gesinnung — und oft an stillen Abenden, wenn er mit seiner Frau allein war, pflegte er ihr zu erzählen von seinen Kämpfen und Enttäuschungen und von der Hilfe eines edelmütigen Freundes. Und nicht selten stahl sich dann ein sehnsüchtiger Blick in seine Augen, und er empfand den lebhaften Wunsch, den Freund wiederzusehen, sowie auch die Stätten seiner Hoffnungen und Enttäuschungen. An diesem Abend war die Sehnsucht in ihm stärker denn je. Als er das gemütliche Zimmer betrat, wo sein holdes Weib seiner wartete, und als sie ihm ihr liebreizendes Antlitz zuwandte, da beschlich ihn ein unbeschreibliches Gefühl der Freude, daß Gott ihm statt Ruhm solches Glück beschert hatte — und zugleich das brennende Verlangen, zum Freunde zu kommen, der ihm dazu behilflich gewesen war. Nach dem Abendessen brachte Frank Morton das vor, was ihn den ganzen Tag beschäftigt hatte.

„Mary," fragte er, „was würdest du zu meine Reise nach England sagen?"

Sie sah ihn verwundert an.

„O, wie schön wäre das!" rief sie aus.

„Wann kannst du mit dem Kinde bereit sein?"

„Sobald du willst."

„Sagen wir dann nächsten Monat. Ich möchte vor allem Alan Mayne wiedersehen, und freue mich schon darauf, dir diesen edlen Freund vorstellen zu können. Seltsam, daß ich so lange nichts vor ihm gehört habe. Du mußt ihn liebgewinnen, Teuerste, schon um meinetwillen."

Sie sah ihn mit ihren sanft strahlenden Augen liebreich an. „Das tue ich schon lange, Frank," rief sie aus; „hast du mir nicht immer wieder von seinem Edelmut und seinen freundschaftlichen Gesinnungen erzählt?"

Ehe noch drei Monate verflossen waren, landete Frank Morton mit Weib, Kind und Wärterin in London.

Sobald er ein passendes Hotel ausgesucht hatte, durchschritt er die Straßen, um Erkundigungen nach seinem Freunde einzuziehen. Bald begegnete er einem alten Bekannten, mit dem er zusammen das Kolleg besucht hatte.

„Alle Welt, Morton," rief ihm dieser entgegen, woher kommst du?"

„Übers Meer," erwiderte er.

„Nun, ich muß sagen, du siehst vorzüglich aus."

„Freut mich, a propos, kannst du mir nicht sagen, wo Alan Mayne sein Zelt aufgeschlagen hat? Ich möchte ihn gern aufsuchen."

Der andere sah ihn verwundert an.

„Nun," sagte er endlich, „du mußt aber wenig Verbindung mehr mit deiner Heimat gehabt haben, um nicht zu wissen, was doch aller Welt bekannt ist, daß Alan Mayne — dieser berühmte Schriftsteller in Tointly Court seinen Wohnsitz hat." „Das habe ich nicht gewußt," entgegnete Frank; „also Fortuna hat ihn mit Ruhm gesegnet?"

„Ja, in hohem Maße," war die Antwort; „vor ungefähr sechs Jahren gab er ein Werk heraus, das ihn über Nacht berühmt gemacht hat. Es führte ihn auf den Gipfel des Ruhms, und du weißt, einmal dort angekommen, ist es ein Leichtes, immer nur auf Rosenpfaden zu wandeln."

„Wie hieß das Werk."

„Wozu Menschen fähig sind"; ein sonderbarer Titel nicht wahr? — Übrigens kannst du's in jener Buchhandlung dort bekommen." — „Ich werde es mir ansehen, Adieu, alter Freund!"

Frank schritt zum bezeichneten Laden und ließ sich das Buch geben. Er setzte sich für einige Minuten hin und blätterte es durch.

„Lieber, alter Freund," murmelte er, „wie freue ich mich, für dich!"

Er schlug das Buch in der Mitte auf und las die Seite herunter. Ein dichter Schleier verdunkelte sein Auge, und er entfärbte sich.

Er schlug die erste Seite auf, und sein Gesicht verfinsterte sich immer mehr. Seite um Seite blätterte er um, und ein furchtbarer, ja haßerfüllter Blick drang aus seinen Augen. Das Buch endlich auf den Tisch werfend, rief er aus:

„Mein Gott! Alles wird mir klar. Er stahl mir mein Werk und gab es als sein eigenes heraus. Er belog und betrog mich! Ja, Alan Mayne — der Mann, dem ich vertraute!"

Das Zimmer schien sich um ihn zu drehen; nachdem er sich für einige Minuten niedergesetzt hatte, erhob er sich und suchte sein Hotel wieder auf.

„Nun, hattest du Erfolg?" war die Frage der Gattin.

Er gab keine Antwort, und beunruhigt blickte sie ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

achtjähriger 3 Tage; die Schichtarbeiter des Gaswerkes nach einem Jahre 3 Tage, nach 2 Jahren 5 Tage und nach 3 Jahren 6 Tage Urlaub. Beim Todesfall eines mindestens drei Jahre beschäftigten Arbeiters erhalten die Witwen oder die unterhaltspflichtigen Kinder den Lohn für 24 Tage weiter gezahlt. Arbeiter, die 10 Jahre beschäftigt oder Mitglied des Arbeiterausschusses sind, können nur durch Beschluß des Gemeinderats nach vierwöchiger Kündigung entlassen werden.

⊙ **Bevorstehende Entscheidung über die Auswandererlinie für Emden.**

Wie man uns schreibt, wird noch in diesem Monat die Entscheidung über die neu zu konzessionierende Auswandererlinie von Emden fallen. Und wenn auch über Einzelheiten zwischen den beteiligten preußischen Ressorts, der Stadt Emden und den beteiligten Schiffahrtslinien — der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd — noch verhandelt wird, so steht schon jetzt fest, daß alle in der ganzen Frage von Emden gehegten Wünsche auch in Erfüllung gehen werden. Von einer Beeinträchtigung der Interessen Emdens als Hafenstadt kann also nicht die Rede sein. Die Schiffahrtslinie, die gemeinsam von den beiden großen Hanseatischen Linien eingerichtet wird, soll ihren Ausgang von Emden selbst nehmen. Der Bundesrat hatte bekanntlich grundsätzlich das Konzessionsgesuch der beiden hanseatischen Linien genehmigt und die Entscheidung über die Gestaltung der Auswandererlinie der preußischen Regierung überlassen. Sobald zwischen ihr, den Schiffahrtsgesellschaften und der Stadt Emden eine endgültige Vereinbarung getroffen ist, wird die Konzessionserteilung durch die Reichsregierung erfolgen. Die beiden Schiffahrtsgesellschaften haben sich verpflichtet, eine Dampferlinie zwischen Emden und Newyork zur Beförderung von Auswanderern und Gütern einzurichten, und zu diesem Zweck alle erforderlichen Einrichtungen zu treffen, insbesondere eine Auswandererhalle auf eigene Kosten herzustellen. Außerdem soll ein vierwöchentlicher Frachtdienst zwischen Emden und Ostasien, Australien und Südamerika unterhalten werden.

⊙ **Die Einnahmen der preußisch-hessischen Staatsbahnen** betrugen im August 1912 aus dem Personen- und Gepäckverkehr 69 409 000 Mark, aus dem Güterverkehr 139 575 000 Mk., aus sonstigen Quellen 11 020 000 Mark. Gegen den Monat August 1911 ergibt dies zusammen eine Mehreinnahme von 16 019,000 Mark.

Aus der Stadt.

Münster, den 8. Oktober.

Aus dem Reichsanzeiger. Den Lagermeistern Engelbert * Hüntemann und Hermann * Hüntemann, dem Weber Wilhelm * Dalmeyer, sämtlich in Borghorst im Kreise Steinfurt, den Tischlern Joseph * Heitmann, Bernard * Huge und Theodor * Menke zu Münster i. W. wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen. Dem Oberpostsekretär * Weth in Rheine (Westf.), dem Postmeister * Althaus in Werne (Bez. Münster) wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

60. Stiftungsfest des katholischen Gesellenvereins. Der zweite und letzte Hauptfesttag der Jubiläumsfeier des Gesellenvereins wurde am Morgen mit einem Seelenamt für die Verstorbenen der Kolpingfamilie in der Lambertikirche ernst und weihevoll begonnen. Am Montagabend fand dann als Schlußfeier im großen Gesellenhaussaal ein künstlerisch arrangierter und gut ausgeführter Familienabend statt, den Vizepräses Kaplan Meyer leitete. Der von Mitgliedern und Gästen überaus zahlreich besuchte, anregende und genußreiche Abend gestaltete sich zu einem schönen, künstlerischen Vortragsabend, dessen hohes Thema die „Mutterliebe" war. In Musik, Wort und Bild feierten und schilderten alle Vorträge und Darbietungen die hohe Mutterliebe, die namentlich in der beherzigenswerten und tief zu Herzen gehenden Festrede des Pfarrers Druffel liebevoll und warm gepriesen und charakterisiert wurde. Die Solopartien sangen Fräulein Helene Wegmann mit hellem, starkem Sopran, und Herr Joseph Ostländer mit prächtigem Barriton sehr ansprechend und mit innigem Ausdruck. Die Klavierbegleitung lag bei Direktor Stierlin in guten Händen. Der Gesangchor brachte unter Lehrer Kempers umsichtiger Leitung eine Reihe stimmungsvoller Lieder gut zum Vortrag. Die rezitatorischen Partien führte Frau Stierlin-Koffka mit Pathos und Empfindung aus. Die fesselnden, malerisch und wirkungsvoll arrangierten lebenden Bilder aus dem Leben einer Mutter hatte Bildhauer Bäumer künstlerisch zusammengestellt. Die Gäste nahmen die reichen und anregenden Darbietungen des wirklich schönen und inhaltsreichen Abends mit herzlicher Teilnahme und vielem Beifall auf. Nach einem launigen und herzlichen Schlußwort des allverehrten Diözesanpräses Pfarrer Msgr. Kochmeyer fand der anregend verlaufene, in seinen edlen Vorträgen sehr wertvolle Abend, über den wir noch eingehend berichten werden, um 11 Uhr sein Ende.

Ludgerikirche. Der zu Beginn des 15. Jahrhunderts erbaute und in prachtvoller Spätgotik himmelan sich wölbende Chor unserer Ludgerikirche, dessen romanischer Vorgänger dem verheerenden Brande von 1383 zum Opfer fiel, wurde bekanntlich 1859 gelegentlich der — damals wegen der italienisch-österreichischen Kriegsunruhen auf das Jahr 1860 verlegten — Feier des 1050jährigen Sterbetages des hl. Ludgerus († 26. März 809) mit drei von der königlich bayrischen Glasmalereianstalt in München ausgeführten Figurenfenstern geschmückt, deren mittleres (segnender Christus mit Maria und Johannes d. T.) ein Geschenk des Freiherrn von Heeremann war. Die drei den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügenden Kunstwerke wurden in den letzten Tagen durch drei prachtvolle, die Hauptereignisse aus dem Leben des ersten Bischofs von Münster darstellende, aus der Glasmalereianstalt Derix (Goch und Kevelaer) stammende Fenster gotischen Stiles ersetzt, die dem Chore der ehrwürdigen ehemaligen Kollegiatkirche zu ausnehmender Zierde gereichen. In drei übereinander angebrachten Darstellungen zeigt das Mittel- und Hauptfenster zunächst den Tod des hl. Ludgerus. Auf der dann folgenden Übertragung von Münster nach Werden sehen wir außer der Bahre, dem darauf ruhenden Sarkophag und dem Bahrtuch deutlich die hiesige Marienkapelle (jetzige Ludgeruskapelle), in der der Leib des Heiligen auf der Fahrt nach Werden eine Zeitlang aufgebahrt blieb, außerdem die beiden Domtürme und den Turm der Überwasserkirche. Den oberen Abschluß des gewaltig hohen Fensters bildet die Verherrlichung des Heiligen, der dem ihm die Krone des ewigen Lebens darreichenden Heilande entgegenschwebt und mit bittender Gebärde auf die unter ihm nach einem alten Bilde dargestellte Stadt Münster hinweist. Als Bekrönung figuriert der Himmel mit der ersten und dritten Person der allerheiligsten Dreifaltigkeit und musizierenden Engeln. Neben dem Heilande erblicken wir die Muttergottes und den hl. Josef, sowie die sämtlichen übrigen Kirchenpatrone Münsters, auch den hl. Antonius von Padua. Das rechte und linke Fenster enthalten je drei Darstellungen, und zwar das erstere: 1. Ludgerus predigt den Emsgauwohnern das Evangelium; 2. die Gründung der Abtei Werden an der Ruhr; 3. Kaiser Karl der Große steht vor dem in Gebet versunkenen hl. Ludgerus; 4. St. Ludgerus liest zum letzten Male die hl. Messe in Coesfeld. Das dritte Fenster (links vom Mittelfenster) bringt die Gruppenbilder: 1. St. Ludgerus wird von seinen Eltern dem hl. Abte Gregorius von Utrecht zur Erziehung überwiesen; 2. St. Ludgerus heilt den blinden Sänger Bernleff; 3. St. Ludgerus vertreibt die alles weithin verderbenden wilden Gänse bei Billerbeck; 4. St. Ludgeri Rast auf dem Wege von Coesfeld nach Billerbeck, an welcher Stelle sich jetzt ein Baum mit einem hohen Kreuz erhebt. Das Bild läßt Billerbecks Türme herübergrüßen. — In der Zeichnung wie im Kolorit wären den drei herrlichen Fenstern alle Vorzüge der Derixschen Technik nachzurühmen. Namentlich sind die fein ausgeführten Schattierungen und die mild abgetönten, alles Grelle sorgfältig vermeidenden, harmonisch wirkenden Farben hervorzuheben. — Von den übrigen vier hohen Chorfenstern werden demnächst zwei je ein Paar Gruppenbilder erhalten und die anderen zwei mit stilentsprechenden Teppichmustern, wie auch die beiden kleinen seitlichen Fenster über den Dächern der zwei Sakristeien, ausgefüllt werden.

△ **Die kalte Witterung**, die der Monat Oktober bis jetzt mit sich brachte, hat den frühen Herbst überholt und scheint den Winter vorzubereiten. Der Frost hat sich überaus früh eingestellt und in den Gärten an Blumen und sonstigen zarteren Gewächsen manches zerstört. Auch der Kartoffelernte ist er sicher nicht förderlich, denn mancher Landwirt, der die Kartoffeln für den folgenden Tag auspflügte, wo sie dann aufgelesen und eingekellert werden sollten, macht die unangenehme Erfahrung, daß der Nachtfrost bereits so unvorteilhaft auf die Knollen eingewirkt hatte, daß eine Trennung der erfrorenen Kartoffeln von den unbeschädigten ratsam erschien. Die nachts auftretende kühle Temperatur gibt dagegen keine Berechtigung zu der Annahme, daß wir mit einem strengen Winter zu rechnen haben. Im Gegenteil deutet eine vorzeitige abnorme Abkühlung darauf hin, daß im Winter mildes oder aber unruhiges und feuchtes Wetter vorherrscht. — In der Nacht auf Montag sank das Thermometer an manchen Stellen beträchtlich unter Null. So wird uns aus Papenburg gemeldet, daß dort 4 Grad Kälte herrschten.

Eisenbahntarifwesen. Mit Gültigkeit vom 10. Oktober 1912 bis 31 Dezember 1913 wird ein Ausnahmetarif eingeführt für Tiere in Wagenladungen, die zur Schlachtung im Inlande bestimmt sind (Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Kälber, Ferkel, Lämmer und Pferde). Die Fracht wird zu den um 30 Prozent ermäßigten Frachtsätzen der Ladungsklassen L. 2 und L. 3 berechnet. Der Ausnahmetarif wird nur gewährt für Sendungen an Gemeindebehörden und gemeinnützige Organisationen, die sie in Ausübung gemeinnütziger Tätigkeit an Verbraucher oder an Fleischer zum Verkauf zu unter behördlicher Mitwirkung festgesetzten Preisen abgeben, sowie an gewerbliche Unternehmer, die sie zu oder unter den Selbstkosten an eigene Angestellte oder zum Verkauf an eigene Angestellte zu unter behördlicher Mitwirkung festgesetzten Preisen an Fleischer abgeben.

△ **Einen guten Fang** machte gestern nachmittag die Polizei. An der Unterführung am Bohlweg stellte sich bei den dort an der Kanalisation beschäftigten Arbeitern ein junger Mann ein, der ein Fahrrad für 25 Mark verkaufen wollte, ein Preis, der zu dem Wert des Rades in gar keinem Verhältnis stand. Das Rad hatte bereits einen Käufer gefunden, doch schien diesem der Kauf nicht reell, da die Nummer des Fahrrades entfernt war. Auf die Frage nach dem Verbleib der Nummer gab der Verkäufer an, daß er das Rad einmal ausgeliehen und ohne Nummer zurückerhalten habe. Auf die an den jungen Mann gerichtete Frage, wie er zu dem Rade gekommen sei, verwickelte sich dieser so in Widersprüche, daß man Verdacht schöpfte. Einer der Arbeiter legte dem jungen Manne eine Falle, indem er das Rad „kaufte". Es sollte zu seiner Wohnung gebracht werden, wo der Verkäufer den Betrag in Empfang nehmen könnte. Als er mit dem Rade in der Wohnung erschien, wurde ein nahewohnender Polizeibeamter herbeigeholt, der den Mann verhaftete. Es stellte sich heraus, daß der Fahrradverkäufer seit einiger Zeit von der Staatsanwaltschaft wegen Fahrraddiebstahls steckbrieflich verfolgt wurde. Es ist schon festgestellt, daß das Fahrrad in Emsdetten gestohlen worden ist.

Die Angestelltenversicherung. Der Verein der Kaufmannschaft und der Detaillistenverein zu Münster haben für morgen abend 9 Uhr im Saale der Gesellschaft „Union", Krummestraße 7/10, eine Versammlung einberufen, in der Herr Georg Lißke aus Düsseldorf einen Vortrag über die Angestelltenversicherung halten wird. Alle Arbeitgeber sind dazu eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

⊙ **Kampf gegen die Schundliteratur.** Eine Reihe von Kriminalprozessen hat in allerneuester Zeit wieder einmal gelehrt, mit welcher Gier die Schundliteratur von vielen gelesen wird und eine wie unheilvolle Wirkung sie namentlich auf jugendliche Gemüter ausüben kann. Das beste Mittel ihr entgegenzuarbeiten besteht darin, daß man dem Volke einen anderen Lesestoff bietet, der gleich ihr spannend, aber nicht schädlich und vor allem billig ist. Die günstigste Gelegenheit dazu bieten die Jahrmärkte dar, weil hier ein jeder bereit ist zu kaufen und zugleich bei geschickter Auslage die Bücher, die für ihn geeignet sind, ihm am leichtesten ins Auge fallen, denn hat man einige Groschen für Bücher auszugeben, so ist das Lesebedürfnis befriedigt und man wird sich in der nächsten Zeit nicht leicht bereit finden lassen, den Anerbietungen der Kolporteure Gehör zu schenken. In diesem Sinne hat der Rhein.-Westf. Frauenverband, wirksam unterstützt durch Herrn Oberlehrer Reinke, der seit langer Zeit der Bekämpfung der Schundliteratur eingehendes Studium gewidmet hat, schon häufiger auf dem Send eine Bude aufschlagen lassen, die durch große Aufschrift „Zum billigen Büchermann" kenntlich gemacht und durch hübsche bunte Bilder, die gleichfalls für geringen Preis käuflich waren, die Vorübergehenden anlocken, immer von einem dichten Kreise Neugieriger umstanden war. Und die Aufmerksamkeit die sie erregte, entsprach die Menge der Verkäufe, nicht weniger als 1500 Bücher wurden in den wenigen Tagen des Sends abgesetzt. Auch jetzt, wo er wieder eröffnet wird, soll der billige Büchermann auf ihm erscheinen und lange mühselige Arbeit im Beschaffen und Prüfen der Bücher und Bilder ist ihm vorangegangen. Mögen sie auch dieses Mal in ebenso erfolgreicher Förderung ihres guten Zweckes ihre Belohnung finden.

+ **Fleischdiebstahl.** Am Sonntag morgen, kurz nach 4 Uhr, wurde aus einem Metzgerladen am Hansaring eine große Menge Kalbfleisch gestohlen. Es wurden drei Männer beobachtet, von denen einer auf die Türklinke stieg und mit einem Haken das Fleisch durch das offenstehende Oberlicht herauslangte. Die Diebe sind mit ihrer Beute entkommen.

♂ **Kleine Nachrichten.** Gestern abend kurz nach 6 Uhr wurde die Städtische Brandwache zur Lazarettstraße gerufen. Ein angetrunkener junger Mann, den einige Knaben neckten, lief den Jungen nach. Diese retteten sich in einen Vorgarten und hielten das Tor zu. Der junge Mann kletterte alsdann über die Mauer, um zu den Knaben zu gelangen. Dabei verletzte er an den auf die Mauer befestigten Glassplittern einen Oberschenkel so schwer, daß er mit dem Krankenwagen zum Franziskushospital gebracht werden mußte.

Aus den Provinzen.

Aus dem Militär-Wochenblatt. Verliehen: der Rote Adlerorden vierter Klasse dem Rittm. a. D. Grafen * v. Wedel zu Sandfort im Kreise Lüdinghausen, bisher im Regt. der Gardes du Corps.

△ **Aus dem Amte St. Mauritz**, 7. Okt. (Gemeindeverordnetenwahlen.) Die Ergänzungswahlen für die Ende dieses Jahres aus der Gemeindevertretung St. Mauritz ausscheidenden Gemeindeverordneten finden am Donnerstag, 7. November dieses Jahres, nachmittags 3½ Uhr, in der Wirtschaft Rumphorst zu St. Mauritz, Kemper 165, statt. Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren. Die Liste der Wahlberechtigten liegt bis zum 28. Oktober dieses Jahres einschließlich in der Wohnung des Gemeindevorstehers Hoevestadt zu St. Mauritz, Gelmer 32, zur Einsicht aus, wo etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste schriftlich oder mündlich innerhalb obiger Frist gemacht werden können.

Telgte, 7. Okt. (Der kath. Jugendverein) feierte gestern sein zweites Stiftungsfest. Der große Saal des Gesellenhauses war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach der Begrüßung der erschienenen Ehrenmitglieder und Mitglieder des Vereins durch den Präses, Vikar Rensinghoff, hielt der Vikar Konermann-Münster eine Ansprache, in der er auf die modernen Gefahren unserer heutigen Jugend hinwies. Die nachfolgenden beiden Theaterstücke wurden flott und gut gespielt. Möge der Verein zum Wohle unserer kath. Jugend weiter wachsen, blühen und gedeihen.

Vermischtes.

* **Die deutsche Weinernte schwer geschädigt.** Koblenz, 7. Okt. Die Weinernte am Rhein, an der Mosel und Lahn ist durch den Frost bis auf etwa ein Zehntel der Ernte vollständig vernichtet. Gestern zeigte das Thermometer hier bis zu minus vier Grad Celsius. Auch in großen Teilen von Niederösterreich, Mähren und Böhmen wird beim Wein mit einer Mißernte gerechnet.

* **Großfeuer.** Cassel, 8. Okt. (Drahtb.) Großfeuer äscherte in Reßdorf, Kreis Huenfeld vier Bauerngehöfte und in Mellrichstadt in der Rhön sieben mit Erntevorräten gefüllte Gebäude ein. Es soll sich um Selbstentzündung des nassen Grummets handeln.

* **Raubmord.** Prag, 7. Okt. In ihrer Wohnung in der Gerstengasse wurde die 45jährige Witwe Koblitz heute ermordet aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Vermutlich ist die Tat in der Nacht zum 1. August begangen worden. Sie wurde erst jetzt entdeckt, weil man glaubte, daß sich die Frau in der Sommerfrische befinde. Als Täter kommt ihr seitdem verschwundener 25jähriger Sohn, ein Taugenichts und Alkoholiker, in Betracht, der seine Mutter erschlagen haben dürfte, um deren Ersparnisse in Höhe von 10 000 bis 15 000 Mark zu rauben.

* **Räuberischer Überfall.** Lodz, 8. Okt. (Drahtb.) Auf dem Marktplatze überfielen zwei bewaffnete Männer eine Kontoristin und raubten ihr 10 000 Rubel. Ein Räuber wurde verhaftet, bei ihm fand man 1500 Rubel.

* △ **Zusammenstoß zweier Unterseeboote.** Brest, 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Als gestern nachmittag zwei Unterseeboote von einer Flottenübung zurückkehrten, stießen sie im Hafen von Brest zusammen und wurden nicht unerheblich beschädigt. Sie mußten ins Trockendock gebracht werden.

* △ **Schwere Stürme an der spanischen Küste.** Madrid, 8. Okt. (Drahtb.) Bei den schon gemeldeten schweren Stürmen an der Ostküste Spaniens wurden vier Dampfer, die in Avila vor Anker lagen, losgerissen und auf das hohe Meer hinausgetrieben. Von ihnen sowohl wie von zehn Fischerbooten, denen das gleiche Schicksal wiederfuhr, fehlt bis jetzt jede Nachricht. Die Dampferverbindungen mit den Küstenstädten sind teilweise unterbrochen. Auf der Insel Mallorca wurde die Jacht des französischen Millionärs Denfert Rocherau vom Sturme an die Küste geworfen. Die Jacht wurde zertrümmert. Ihr Besitzer konnte sich durch Schwimmen retten.

* **Der neue Komet wird hier sichtbar.** Von dem neuen Kometen 1912 a, der im September in Australien als erster Komet dieses Jahres entdeckt wurde, liegen jetzt ausreichende Beobachtungen von der südlichen Erdhalbkugel vor. Auf Grund derselben hat sich nunmehr eine ziemlich genaue Bahn dieses Haarsterns herleiten lassen, aus der hervorgeht, daß der Komet 1912 a sich zunächst schnell nach Norden bewegt und bereits in diesen Tagen auf der nördlichen Erdhalbkugel bequem sichtbar sein wird. Allerdings nimmt seine Entfernung von der Sonne und von der Erde gegenwärtig zu (jetzt 137 bezw. 160 Millionen Kmtr.), so daß der etwa wie ein Nebelfleck der fünften Größenklasse leuchtende Himmelskörper zwar schon in einem kleineren Fernrohr deutlich sichtbar sein wird, aber mit bloßem Auge kaum zu erkennen sein dürfte. Am 9. Oktober ist seine Position am Himmel in Rektaszension 15 Uhr 36 Minuten und in Deklination 3 Grad 20 Minuten nördlich vom Äquator.

* ⊙ **Eine Staatsköchin.** Den berühmten Küchenfeen Frankreichs ist eine hohe Ehre widerfahren: in absehbarer Zeit wird eine von ihnen den stolzen Titel eines „Professors der Kochkunst an der staatlichen Landwirtschaftsschule zu Grignon" tragen. Der Landwirtschaftsminister Pams, hat nämlich diesen Posten soeben ausgeschrieben. Die Bewerberinnen müssen im Alter von 25 bis 40 Jahren stehen; sie haben ihren Geburtsschein und ein Leumundszeugnis einzureichen und die französische Staatsangehörigkeit nachzuweisen. Vor allem aber müssen sie ein gründliches Examen in der edlen Kochkunst bestehen, bei dem sie ein Menu zuzubereiten haben, dessen einzelne Gänge die Prüfungskommission vorschreibt. Wenn sie so ihre Meisterschaft gezeigt haben, wird die beste der Köchinnen zum „Professor" ernannt.

Letzte Nachrichten.

Freiburg i. B., 7. Okt. Der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling ist zur Teilnahme an der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft, deren Vorsitzender er ist, hier eingetroffen.

△ **Wien**, 8. Okt. **(Eig. Draht.)** Kaiser Franz Joseph ernannte den Prinzen Eitel Friedrich zum Oberstleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 34, dessen Inhaber der Kaiser ist.

Der Stand des Balkankonfliktes.

Die Balkanfrage in der österreichischen Delegation.

Graf Berchtold fuhr in seiner Rede fort: Es wäre auf das lebhafteste zu begrüßen, wenn die Aufrechterhaltung des Friedens gelänge. Falls aber der Ausbruch des Krieges unabwendbar sei, so wäre dessen Lokalisierung eine unabwendbare Notwendigkeit. Es sei aber selbstverständlich, daß, wenn die Stunde der endgültigen Regelung der Verhältnisse auf dem Balkan schlage, Österreich-Ungarn seine Interessen, ohne aggressiv zu werden, eine klare und vernehmliche Sprache führen werde. Die Delegationen würden sicherlich der auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Politik Österreich-Ungarns rückhaltlos ihr volles Vertrauen aussprechen. (Lebhafter Beifall.) Der Delegierte Fürst Schwarzenberg sprach dem Grafen Berchtold namens der Rechten des Herrenhauses das volle Vertrauen aus in seinem Zusammenwirken mit den übrigen Großmächten zur Erhaltung des Friedens und der Besserung der Lage der christlichen Bevölkerung auf dem Balkan sowie das Vertrauen auf die von dem Minister bekundete Absicht, die wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Interessen Österreich-Ungarns auf dem Balkan in einer der Würde und der Stellung des Reiches entsprechenden Weise unter allen Umständen zu wahren. (Beifall.) Auf eine Anfrage des Delegierten Wassilko erklärte der Minister des Äußern Graf Berchtold, die Meldung über die russischerseits erfolgte Mobilmachung beruhe auf Wahrheit. Doch könne dieser Meldung schon deshalb keine besorgniserregende Bedeutung zugeschrieben werden, weil diese militärische Übung bereits im Frühjahr in Aussicht genommen worden sei. Er möchte gegenüber den zum Ausdruck gekommenen Besorgnissen auf das eben jetzt eingeleitete Zusammengehen mit Rußland hinweisen. Zum Schlusse sprach Graf Berchtold dem Grafen Schwarzenberg für das zum Ausdruck gebrachte Vertrauen seinen Dank aus.

*

Die griechischen Schiffe, die noch nicht vom Marineministerium beschlagnahmt wurden, hißten die französische Flagge.

Der englische Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Acland hielt gestern in einer Rede in Newport auf der Insel Wight die Annahme für unbegründet, daß England sich gegen ein Zusammengehen mit den anderen Mächten gesträubt hätte. Der englischen Regierung sei es nur darum zu tun gewesen, daß die Punkte, auf denen sich alle Mächte geeinigt hätten, in solcher Weise gestellt würden, daß es zum Wohle der Türkei wie der Balkanstaaten möglichst leicht gemacht werde, in Ehren den Frieden zu bewahren.

Wien, 8. Okt. **(Drahtb.)** Wie die „Neue Freie Presse" aus Cetinje meldet, befinden sich die Aufständischen im Kampfe mit türkischen Truppen.

11. Niedersachsentag.

△ **Hannover, 7. Oktober.**

> **Heimat ist kein totes Geschenk, das man bekommt, ob man es ersehnt oder nicht. Sie erschließt sich in Wahrheit erst dem Suchenden. Nur das Erlebte ist Heimat.**
>
> (A. Endell, Die Schönheit der großen Stadt.)

Hannover, der Ausgangspunkt der Niedersachsentage, sieht diese Tagung heuer zum sechsten Male in seinen Mauern. Das Programm jedes Niedersachsentages läßt sich kurz in drei Worte zusammenfassen: Heimatschutz, Heimatkunde, Heimatkunst, Themen, die auf jeder Versammlung von den verschiedensten Seiten behandelt werden und weitesten Kreisen wieder ins Gedächtnis rufen sollen, daß die Heimatliebe die sicherste Grundlage der Vaterlandsliebe ist und bleibt. Der 11. Niedersachsentag hat eines

Aus Kunst und Leben.

Stadttheater.

△ **Münster**, 7. Oktober.

Der 50. Geburtstag Gerhart Hauptmann's, Max Dreyer's, Ludwig Fulda's und Otto Ernst's wird in den letzten Wochen von fast allen deutschen Theatern gefeiert. Gerade gestern, am 7. Oktober, sind 50 Jahre verflossen, seit Otto Ernst Schmidt als Sohn in dürftigen Verhältnissen lebender Eltern in dem aus der deutschen Literatur wohlbekannten Ottensen bei Hamburg geboren wurde. In pietätvoller Weise wurde er daher am heutigen Festtage als erster der „Fünfzigjährigen" in unserm Stadttheater gefeiert. In Otto Ernst verehrt allerdings das deutsche Volk heute nicht so sehr den Dramatiker, sondern als heiterer Plauderer, geistvoller, fesselnder Erzähler, dem sein goldiger Humor niemals ausgeht, und als tiefsinniger Lyriker ist er in aller Herzen gedrungen. Seine dramatische Tätigkeit aber hat ihn zuerst bekannt gemacht, sie hat ihm zu Ruhm und Reichtum verholfen. Heute dagegen verblaßt das Bild des Dramatikers Otto Ernst immer mehr. Denn er arbeitet, wie Soergel sagt, „mit gewagten Mitteln: er charakterisiert plump, direkt, er übertreibt, er verzerrt; sein Dialog ist Predigt, Vortrag, Feuilleton." Trotz aller Kritik aber findet er das Theaterpublikum noch oft auf seiner Seite. So jubelte es auch heute wieder seiner bekannten Schulkomödie „Flachsmann als Erzieher", worin Otto Ernst den Höhepunkt seines dramatischen Schaffens erreichte, zu. Dieses Volksschullehrerdrama zwang eine Zeitlang, es mit dem Schauspiel eines anderen „Fünfzigjährigen", mit dem „Probekandidaten" Max Dreyer's, zu vergleichen. Eine vielleicht ja auch geplante Aufführung dieses zu den besten Bühnenstücken der Gegenwart gehörenden Dramas aber würde uns am besten dartun, wie tief der „Flachsmann" unter ihm steht. Und doch errang es auch heute wieder einen neuen Erfolg. Für den Dichter, der selbst früher Volksschullehrer war, bot sich eben ein dankbares Thema. Otto Ernst und seine Kunst leben ja, wie er selbst bekennt, von Erinnerungen. Das zeigt sich auch im „Flachsmann als Erzieher". Er kennt sich in den Umständen, die er schildert, genau aus. Von dem knurrenden, barschen Regierungsschulrat Prell, der doch seinem Stande alle Ehre macht, dem seelenmörderischen Pedanten, Intriganten und Ignoranten Flachsmann, dem frischfröhlichen Lehrer Flemming mit seiner genialen Bildung und idealen Auffassung seines Berufes, dem üblen Gesinnungsgenossen seines schurkischen Vorgesetzten Lehrer Diercks, dem jovialen Schulinspektor, der reizenden, gutmütigen, zu ihrem Berufe gezwungenen Lehrerin Gisa Holm bis hinab zum wichtigtuerischen Schuldiener wird uns eine Reihe amüsanter Typen vorgeführt. Doch bietet die ziemlich dürftige Handlung zum großen Teile nur Episoden, die allerdings durch viele alte und neue, gute und schlechte Witze und Anekdoten schmackhaft gemacht werden. Hier verrät sich eben der treffliche Humorist. Die übertreibende Manier des Dramatikers zeigt sich aber besonders in der Charakteristik der Personen. So genügt es nicht, daß der Flachsmann ein erbärmlicher Erziehungspedant, ein Popanz ist, er wird auch noch zum Betrüger und Urkundenfälscher gestempelt. Trotz aller dieser Bedenken aber bewies die heutige Aufführung wieder, wie sehr die Kritik und das Theaterpublikum in ihren Meinungen über Otto Ernst als Dramatiker auseinandergehen. Das Publikum, das den Plauderer, Erzähler und Lyriker so tief ins Herz geschlossen hat, jubelte auch dem Dramatiker begeistert zu und bereitete ihm eine herrliche Ovation zu seinem 50. Geburtstage.

Die Schauspieler boten aber auch alle Kräfte auf, das Geburtstagskind in würdiger Weise zu feiern. Die Titelrolle lag bei Herrn Winter in guten Händen. Er traf den alten schurkischen ‚schwindlerischen Bildungskünstler mit seiner ganzen banausischen Lächerlichkeit gut. Vielleicht hätte der niederschmetternde Eindruck, den die endliche Entlarvung und die Amtsentsetzung auf den kriecherischen Heuchler machen mußte, noch ein klein wenig glaubhafter gemacht werden können. Doch da hat, wie an manchen andern Stellen, der Dichter selbst einen großen Teil der Schuld. Ist es doch z. B. wirklich nicht so leicht, aus dem Lehrer Diercks, der mit Flachsmann unter einer Decke steckt, und auf jede Weise seinen verhaßten Nebenbuhler Flemming zurückdrängen will, etwas Ganzes zu machen. Herr Lüttjohann, dessen Maske allerdings unseres Erachtens im Vergleich mit Flemming etwas zu jugendlich war, gab sich redlich und erfolgreich Mühe darum. Den Musterknaben Flemming spielte Herr Gräper angemessen. Selbstsicher und frei war seine Haltung jedem Vorgesetzten gegenüber; die sittliche, wissenschaftliche und ästhetische Überlegenheit besonders über seinen Antipoden Flachsmann, konnte man diesem Ideal eines Lehrers, den der Dichter seine modernen Ideen über Unterrichts- und Erziehungswesen anbringen läßt, nicht absprechen. Vereinzelt gab er sich vielleicht etwas zu burschikos. Auch die kleineren Rollen der übrigen Lehrer, von denen jeder eine einzelne eine besondere, amüsante Type darstellte, waren in Willi Wahl (Vogelsang), Lorenz Kirschner (Riemann), Max Eckhardt (Weidenbaum) und Rudolf Stocker (Römer) durchweg gut besetzt. Dasselbe gilt von der männerfeindlichen, robusten Lehrerin Betty Sturhahn des Frl. Else Rauke. Die muntere, naive, tanz- und heiratslustige Gisa Holm, wie sie Frl. Selma Harff so reizend gab, paßte allerdings besser als wackere kleine Frau zu ihrem vergötterten Flemming, als in die dumpfe Schulstube, wo ihr die Jungens auf der Nase herumtanzen. Den größten Beifall aber fand an diesem Abende der prächtige Schulrat oder „Oberbonze" des Herrn Ludwig Masson, der sich in der kurzen Zeit seiner hiesigen Tätigkeit als erfahrener und wohlgeschickter Regisseur wie als in allen Sätteln gerechter Künstler die begeisterten Sympathien aller Theaterbesucher erworben hat. Es war ein Schulrat, wie er im Buche steht. Auch ließ der äußere Rahmen des Stückes heute wieder nichts zu wünschen übrig. Von den Nebenrollen verdienen noch die der Frau Dormann (Käte Revill) und Frau Biesendahl (Ellen Diehl-Förster) lobende Erwähnung. Und nun zum Schluß ein besonderes Wort der Anerkennung dem urkomischen Schuldiener Regendank, ehemals königl. preußischen Unteroffizier, den — sollte man's bei der Stimme und dem ganzen Gestus glauben — von Herrn Lieban, dem „Unverwüstlichen" zur allgemeinen Heiterkeit famos gespielt wurde.

Hoffentlich ziehen die bereits angekündigten Wiederholungen des Stückes ein zahlreicheres Publikum an, als sich zu der heutigen Geburtstagsfeier eines Otto Ernst eingefunden hatte.

[Kohlenrauch und Krebs.] Die Hartnäckigkeit, mit der das Geheimnis der eigentlichen Fortpflanzung der Krebskrankheit allen Mühen der Forscher widerstanden hat, läßt den Raum für allerhand Vermutungen und Theorien unbehindert frei. Nächstens wird man vielleicht sagen können, daß die Reihe der Möglichkeiten erschöpft und fast jede denkbare Theorie geäußert sein wird. Vorläufig scheint es aber noch neues zu geben, denn die Erklärung, die jetzt von Dr. Green in Edinburg gegeben worden ist, stellt eine vollkommene Überraschung dar. Dieser Arzt meint nämlich, daß die Krebskrankheit hauptsächlich durch den Reiz veranlaßt wird, der durch Rauch, Ruß und andere Verbrennungsprodukte der Kohle entsteht. Dr. Green hat lange Zeit darauf verwandt, die geographische Verbreitung der Krebskrankheit nach den amtlichen Sterblichkeitsverhältnissen in den verschiedenen Teilen von England und Schottland zu untersuchen, aber hat auch andere Länder dazu herangezogen und ist danach zu dem Schluß gelangt, daß die meisten Fälle von Krebs in Städten und anderen Bezirken vorkommen, die auf hügeligem Boden gelegen sind. Andere Städte und Gegenden dagegen, die einen ebenen Boden einnehmen, sollen verhältnismäßig immer die geringste Krebshäufigkeit zeigen. Namentlich in Schottland ist dieser Zusammenhang aufs deutlichste nachzuweisen. Die Bedeutung der Unebenheiten soll sich sogar soweit erstrecken, daß Städte auf ebenem Grund, die eine sehr verschiedene Höhe der Gebäude aufweisen, stärker vom Krebs heimgesucht werden. Diese geheimnisvolle Beziehung soll sich nun nach Dr. Green dadurch erklären, daß die Unebenheit des Bodens oder seiner Bebauung die Ventilation und dadurch die vollständige Verbrennung der Kohle beeinträchtigt und infolgedessen die Entwickelung von rauchreizenden Gasen steigert. In London, wo jährlich bis zu einer Million Tonnen Schwefelsäure durch den Kohlenrauch in die Luft verbreitet wird, ist der Krebs sehr häufig; in tropischen oder anderen warmen Gegenden dagegen, wo Kohle nicht benutzt wird, ist der Krebs selten oder ganz unbekannt. Je weiter vom Äquator entfernt, desto häufiger wird der Krebs.

[Operationen am eigenen Körper.] Professor Reclus, der bekannte Chirurg und Sohn des berühmten unlängst verstorbenen Geographen, hat in Paris einen Vortrag über ein selten erörtertes Thema gehalten, nämlich über Fälle von Operationen am eigenen Körper. Ein solches Unternehmen setzt selbstverständlich auch bei einem geübten Arzt und Chirurgen ein ungewöhnliches Maß von Mut und Selbstbeherrschung voraus. Reclus weiß dann auch nur vier Fälle von solchen Vorkommnissen zu nennen. Zunächst nennt er einen französischen Chirurgen, der einen kleinen tuberkulösen Auswuchs am rechten Zeigefinger, der sich nach einer Operationswunde gebildet hatte, selbst auszuschneiden sich entschloß. Er führte sein Vorhaben unter Anwendung von örtlicher Betäubung mit Kokain aus, und zwar öffentlich vor seinen Schülern. Dabei mußte er ein ganz eigentümliches und der Gewohnheit zuwiderlaufendes Verfahren beobachten, da die Erkrankung an der rechten Hand saß, und er von seiner linken nicht die nötige Sicherheit zur Führung der Instrumente voraussetzen durfte. Er hielt infolgedessen das Messer und danach einen scharfen Löffel in der linken Hand fest und führte mit der kranken Rechten die notwendigen Bewegungen aus. Das Ergebnis war ganz zufriedenstellend, und der Arzt will während der ganzen Zeit nicht mehr als eine vorübergehende, leichte Übelkeit empfunden haben, die er mit etwas heißem Kaffee bekämpfte. Der zweite Fall von einem Chirurgen, der sich an einem Zeh operierte, hat weniger außerordentliches an sich. Viel merkwürdiger ist dagegen der Bericht über die Tat eines türkischen Militärarztes, der an sich selbst einen doppelten Leistenbruch unter örtlicher Betäubung operierte. Er war von seinem Erfolg so entzückt, daß er danach noch einen lästigen Krampfaderbruch auf eigene Faust beseitigte. Ein vierter Arzt endlich, Dr. Regnault, hat mit der Selbstoperation eines Bruchleidens einen ganz bestimmten Zweck verfolgt, indem er sich davon überzeugen wollte, inwieweit die lokale Betäubung zuverlässig wirksam sei.

[Die Auswanderung der Kunstwerke.] Welchen Umfang die Auswanderung wertvoller europäischer Kunstwerke nach Amerika annimmt, zeigt wiederum die Ernte, die der Newyorker Kunsthändler Louis Ralston jetzt mit der Mauretania über den Ozean führt. Im Laufe seines kurzen europäischen Aufenthaltes konnte der Amerikaner in England einen besonders schönen Raeburn kaufen, ein Porträt der Elisabeth Dundas von Gainsborough und das Bildnis des Earl von Rochester ebenfalls von Gainsborough. In Italien kaufte der Amerikaner ein Porträt Michelangelos von Bugiardine, in Brüssel zwei schöne Guardis, in Holland einen Ruysdael. Am interessantesten aber ist eine Erwerbung, die in Österreich gelang: hier kaufte Ralston in einer alten Kirche einen Sebastian von Greco und einen heiligen Petrus von Ribera. Vom Grafen Ravenel wurde ein prachtvoller Largillière, ein Bildnis der Tochter Ludwigs XIV. erworben, mit dem alten holzgeschnitzten Orginalrahmen.

[„Die Wiedertäufer".] Die bekannte Schriftstellerin Lulu von Strauß und Torney hat kürzlich eine größere historische Erzählung „Die Wiedertäufer zu Münster" vollendet, die in dem dieser Tage beginnenden zehnten Jahrgang der Süddeutschen Monatshefte erscheinen wird.

Von dem neuen ... alien als erster ... jetzt ausreichende ... vor. Auf Grund ... ue Bahn dieses ... daß der Komet ... und bereits in ... bequem sichtbar ... von der Sonne ... 160 Millionen ... fünften Größen- ... einem kleineren ... t bloßem Auge ... ist seine Posi- ... Minuten und in ... Äquator.

... ten Küchenfeen ... absehbarer Zeit ... „Professors der ... le zu Grignon“ ... at nämlich die- ... verinnen müssen ... aben ihren Ge- ... eichen und die ... Vor allem aber ... n Kochkunst be- ... hen, dessen ein- ... ibt. Wenn sie ... fte der Köchin-

...ten.

... Ministerpräsi- ... n der General- ... Vorsitzender er ... Franz Jo- ... edrich zum ... 34, dessen Im-

...es.

... Delegation.

... ort: Es wäre ... frechterhaltung ... ch des Krieges ... eine unabwend- ... lich, daß, wenn ... ltnisse auf dem ... eressen, ohne ... e Sprache füh- ... ch der auf die ... reich-Ungarns ... Lebhafter Ver- ... ch dem Grafen ... ses das volle ... t den übrigen ... der Besserung ... Balkan sowie ... ndete Absicht, ... en Interessen ... er Würde und ... e unter allen ... rage des Dele- ... n Graf Berch- ... folgte Mobil- ... ieser Meldung ... g zugeschrieben ... n Frühjahr in ... egenüber den ... eben jetzt ein- ... Zum Schlusse ... berg für das ... aus.

... Marinemini- ... sische Flagge. ... tige Angele- ... e in Newport ... bet, daß Eng- ... eren Mächten ... s nur darum ... alle Mächte ... t, daß es zum ... chst leicht ge- ...

... „Freie Presse“ ... ländischen im

... 7. Oktober.

... ent, das man ... ersehnt oder ... ich in Wahr- ... n. Nur das

... roßen Stadt.)

... ersachsentage, ... in seinen ... entages läßt ... matschutz, ... die auf jeder ... handelt wer- ... s rufen sol- ... der Vater- ... tag hat eines

... und Chirur- ... tbeherrschung ... e von solchen ... einen franzö- ... en Auswuchs ... rationswunde ... Er führte ... Betäubung ... en Schülern. ... Gewohnheit ... rkrankung an ... ht die nötige ... setzen durfte. ... inen scharfen ... der kranken ... rgebnis war ... der ganzen ... chte Übelkeit ... e bekämpfte. ... n einem Jeh ... Viel merk- ... es türkischen ... Leistenbruch ... seinem Er- ... Krampfader- ... Arzt endlich, ... Bruchleidens ... davon über- ... rlässig wirk-

... hen Umfang ... twerke nach ... e der New- ... Mauretania ... europäischen ... einen be- ... er Elisabeth ... s Earl von ... n kaufte der ... giardine, in ... Ruysdael. ... e in Öster- ... Kirche einen ... von Ribera. ... gillière, ein ... t dem alten

... riftstellerin ... rzlich eine ... zu Mün- ... ben zehnten ... n wird.

---

der schwierigsten Probleme unter den Heimatschutzbestrebungen in Angriff genommen, nämlich: der Heimatschutz in der Großstadt, ein Problem, das ebenso viel Interesse verdient, wie der Heimatschutz auf dem Lande, aber häufig weit schwieriger zu behandeln ist, als dieses.

Den eigentlichen Verhandlungen ging am Sonntag abend eine Begrüßungsfeier voraus, in der Geh. Baurat Prof. Mohrmann den zahlreich erschienenen Gästen den Willkomm bot. Vorträge, künstlerische musikalische Darbietungen füllten den Abend.

Der erste Verhandlungstag wurde durch eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Geh. Baurat Prof. Mohrmann, im Saale des Künstlerhauses eröffnet. Im Namen des verhinderten Oberpräsidenten begrüßte Oberpräsidialrat Kriege die Versammlung. Die Grüße des Landeskonsistoriums bringt Präsident Steinmetz, die des Landesdirektoriums Schatzrat von Campe, Frhr. von Meysenberg-Detmold solche vom Fürsten von Lippe, für den Senat von Bremen spricht Senatssekretär Dr. Tack, für Hamburg Prof. Dr. Borchling. Weitere Grüße überbrachten Senator Fink-Hannover, Prof. Schurey-Berlin, Dr. Marquardt-Hamburg und Dr. Dohse, der Grüße des Allg. Plattd. Verbandes überbringt. Zudem gingen von einer großen Zahl von Behörden, Vereinen und Einzelpersonen Begrüßungsschreiben ein.

Das Thema des ersten Vortrages lautete:

Die Bestrebungen zur Erhaltung des guten Alten in der Großstadt und ihre Stützen im Gesetz und in den Ortsstatuten.

Referent: Assessor **Fritz Koch**, Geschäftsführer des Deutschen Bundes Heimatschutz.

Der Redner überbringt zunächst die Grüße des Deutschen Bundes Heimatschutz, der stets mit allen Gleichgesinnten in naher Fühlung stehen möchte. — Hinsichtlich seines Referates weist er darauf hin, daß das Thema bereits von allen Seiten in mehrfachen Vorträgen (Rehorst-Cöln, Gurlitt-Dresden), behandelt sei, die er zur Lektüre empfiehlt. Redner gibt deswegen nur kurzen Überblick. Er betont, daß der Heimatschutz durchaus keine Schwärmerei treibe. Er denke gar nicht daran, alles Alte um jeden Preis zu erhalten, wie man es uns so vielfach noch andichtet. Der Heimatschutz will nur nicht ohne triftige Gründe nichts Wertvolles vom guten Alten vernichten lassen, wobei freilich unter Umständen auch materielle Opfer gebracht werden müßten. In der Großstadt machen zweifellos der Verkehr und die veränderten Lebensbedingungen viele Änderungen des guten Alten notwendig. Und da der Heimatschutz nicht nur ganz wenige hervorragende Baudenkmäler schützen wolle, sondern überhaupt nach Möglichkeit die Eigenart des Straßenbildes, so müsse als untrennbare Forderung neben der Erhaltung hervorragender Baudenkmäler ein gutes architektonisches Neuschaffen hergehen. Die Neubauten müßten sich dem Bestehenden harmonisch einfügen, aber ohne Stilnachahmung. Der Redner beweist an Bilder-Beispielen, wie notwendig neben der bloßen Erhaltung guter Bauten auch ein gutes Neuschaffen in ihrer Umgebung ist, wie ohne solches auch die alten Bauten ihren Wert einbüßten. Er zeigt, wie man bei der Altstadtsanierung in Stuttgart beim völligen Neubau eines Viertels doch den Geist des Alten erhielt.

Der Redner bespricht sodann die Ursachen der Zerstörung und die Mittel zur Abhilfe. In erster Linie fordere der Verkehr hier Opfer. Man überschätze die Bedürfnisse des Verkehrs aber häufig und könne Begradigungen und Straßendurchbrüche oft nach englischem Vorbild durch bessere Leitung und Ordnung des Verkehrs vermeiden und die Altstadt durch geschicktes Legen der Verkehrslinien vielfach schonen. Besondere Verunstaltungen, die der Verkehr im Gefolge hat, werden gezeigt: Leitungsmasten und Drähte der Straßenbahnen usw.

Weiter wird der schädigende Einfluß der bisherigen manchmal allzu scharfen Bauordnungen gestreift. Daß die Ladenneubauten mit den mißlichen Fensterscheiben ganz besonders das gute Alte zerstören, wird eingehender besprochen, ebenso auch die Reklame, die überaus verunstaltend geworden sei. Es werden schlimme Beispiele gezeigt, wie sie jede größere Stadt heute aufweist und weiter von guten Beispielen, wie die Reklame durch künstlerischen Takt sehr wohl erträglich, ja sogar gut wirken könne.

Der Redner bespricht dann einige besonders zu schützende Objekte, indem er auf die Wege zu ihrer Erhaltung hinweist. Die alten Befestigungsanlagen, die prachtvollen Steinbrücken, die, wenn nur irgend möglich, erhalten werden müßten. Er erwähnt weiter die bedauerlichen Pläne, Kirchen freizulegen. Eingehender wird über den Schutz der Tore und Stadttürme gesprochen, der in vielen Fällen sich durch geeignete Maßnahmen sehr wohl mit den Verkehrsrücksichten vereinigen lasse. Ferner wird die Gefährdung der alten Friedhöfe erwähnt, die man keinesfalls ohne weiteres durch Straßendurchführungen vernichten dürfe. Zum Schluß wird der gesetzliche Schutz der alten Bauten, insbesondere durch das preußische Verunstaltungsgesetz und die Ortsstatute auf Grund dieses Gesetzes besprochen. Jede große oder kleine Gemeinde solle es als ihre Ehrenpflicht betrachten, unverzüglich durch Erlaß eines solchen Ortsstatuts das überlieferte Bild des Ortes in umfassender Weise zu schützen.

Zum Schluß betont der Redner nochmals, daß der Schutz des guten Alten ohne ein gutes architektonisches Neuschaffen niemals genügen könne.

Über Heimatschutzbestrebungen des Hamburgischen Staates berichtet Prof. **Fritz Schumacher**, Baudirektor in Hamburg. Redner führt etwa folgendes aus:

Gegen den Heimatschutzgedanken wird das Bedenken geäußert, daß er in der Großstadt ein Hemmnis der Entwickelung sei, da seine Mittel, die für Land und Kleinstadt ausreichen, in der Großstadt nicht genügen. Es müsse für die Großstadt das Problem des Heimatschutzes selbständig gelöst werden, da alte und neue Interessen besonders scharf aufeinanderstoßen. In Hamburg sind die Fragen und Probleme des Heimatschutzes zunächst auf privatem Wege zu lösen versucht. So lange es sich um volkstümliche Angelegenheiten handelte, genügte dieses. Aber nur eine offizielle Baupflege ist in der Lage, die Sache endgültig zu regeln. In Hamburg soll dies geschehen durch ein besonderes Baupflegegesetz. Von der Struktur dieses Gesetzes gibt Redner ein kurzes Bild. Das Gesetz arbeitet zwar mit einem großen Apparat von Sachverständigen, den man aber schaffen mußte, um dem Gesetz die nötige Kompetenz zu geben, und es war mancherlei Mißtrauen und Widerwärtigkeiten gegenüber der Öffentlichkeit zu wahren, da man es in der demokratischen Großstadt Hamburg mit einem sehr selbständigen und freiheitlichen Publikum zu tun hat. Die Kommission urteilt über Verunstaltung und erhebliche Beeinträchtigung des Bildes; dadurch wird das Gesetz ein Naturgesetz- und Baudenkmalschutzgesetz. Im Vordergrunde aber steht die Kontrolle des lebendigen Lebens sowohl bei Privat- als auch öffentlichen Bauten. Es ist ein Unterschied gemacht zwischen neutralen und geschützten Zonen, der nicht allein der verschiedenen Verhältnisse — Stadt, Land — wegen, sondern auch besonders der Reklame wegen notwendig war. Der Kommission sind Beschränkungen auferlegt. Im einzelnen bespricht Redner dann die Handhabung sowie die Vorteile des Gesetzes und etwaige Bedenken gegen dasselbe. Die Ausführungen des Redners hatten in erster Linie für Architekten und Verwaltungsbeamte ein besonderes Interesse und wurden durch Lichtbilder von neuen Backsteinbauten Hamburgs illustriert, die unter Zurückgehen auf alte künstlerische Überlieferung geschaffen wurden.

Den nächsten Vortrag „Plattdeutsch in der Großstadt“, den Herr Paul Wriede, Vorsitzender der Vereinigung Quickborn in Hamburg hielt, geben wir in einem besonderen Artikel in einer der nächsten Nummern des Erzählers in größerem Auszuge wieder.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Münster**, 7. Okt. (Gefährliche Körperverletzung.) Am 27. Februar kam es im Wartesaal 3. Klasse in Münster zu einer gehörigen Prügelei. Der Knecht St. hatte durch Wasser einen schlafenden Mann geweckt. Dieser wurde hierüber so empört, daß er mit seinem Spazierstock auf den St. einschlug. St. aber riß ihm den Stock aus der Hand und schlug so unbarmherzig auf den Mann ein, daß er mehrere klaffende Wunden davontrug und zum Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Schöffengericht verurteilte den St. wegen gefährlicher Körperverletzung zu der milden Geldstrafe von 50 Mark. Seine Berufung wurde heute von der Strafkammer als unbegründet verworfen.

○ — (Tierquälereien) werden dem Schlepper B. aus Radbod zur Last gelegt. B. war als Pferdeknecht auf der Zeche Radbod beschäftigt. Im Mai hatte ein Angestellter der Zeche wiederholt wahrgenommen, wie B., der mit einem Pferde Kohlen zur Zeche fahren mußte, das Tier mit einer Drahtpeitsche in geradezu grausamer Weise mißhandelte. Infolge dieser Mißhandlung wurde das Pferd eine Zeitlang arbeitsunfähig. Gegen das Urteil des Schöffengerichtes, das den B. zu 100 Mark Geldstrafe verurteilte, legte B. Berufung ein, die heute von der Strafkammer verworfen wurde.

○ — (Diebstahl.) Das Schöffengericht in Werne verurteilte den Bergmann M. aus Hövel wegen Diebstahls zu 5 Tagen Gefängnis. Bei einer Haussuchung hatte man bei M. einen 11 Meter langen Wasserschlauch im Werte von 25 Mark gefunden, der von dem Neubau des Krankenhauses in Hövel gestohlen worden war. Gegen das schöffengerichtliche Urteil legte M., der behauptet, den Schlauch nicht gestohlen zu haben, Berufung ein. Die Strafkammer hielt nach der heutigen Verhandlung den Angeklagten ebenfalls des Diebstahls für schuldig und verwarf die Berufung.

○ — (Beleidigung.) Der Kaufmann J. aus Emsdetten sollte am 13. Mai in einer Wirtschaft sehr beleidigende Worte gegen den Amtmann ausgesprochen haben. Das Schöffengericht in Burgsteinfurt hielt ihn der zur Last gelegten Tat für überführt und verurteilte ihn zu 150 Mk. Geldstrafe und Publikation. Die Strafkammer hob heute das erste Urteil auf und erniedrigte die Strafe auf 50 Mark Geldstrafe.

○ — (Wegen Diebstahls) war der Anstreicher L. aus Borken mit einem Tage Gefängnis bestraft worden. L. sollte am 2. Febr. in einer hiesigen Wirtschaft einem betrunkenen Gaste 4,60 Mark gestohlen haben. Gegen dieses Urteil legte der Verurteilte Berufung ein, da er die Tat bestreitet. Die Strafkammer konnte nach der heutigen Verhandlung nicht mit Sicherheit feststellen, daß L. das Geld gestohlen hatte und sprach ihn frei.

○ — (Beleidigung.) Am Nachmittage des 18. Juni war in der Brinkstraße zu Münster eine große Schimpferei. Ein Polizeibeamter sah sich genötigt, Ruhe zu bieten und die Leute aufzufordern, auseinander zu gehen. Der Arbeiter T. und der Dachdecker Sp. riefen nun dem Beamten beleidigende Worte zu. Das Münsterische Schöffengericht verurteilte beide wegen öffentlicher Beleidigung zu je 30 Mark Geldstrafe. Die Berufung der beiden Verurteilten wurde heute von der Strafkammer verworfen.

○ — (Reichsviehseuchengesetz.) Der Viehhändler H. hatte am 30. April aus einer Weide bei Olfen eine Kuh geholt. Diese Weide lag aber, wie die Polizei behauptet, im Beobachtungsgebiet. Deshalb hatte sich H. wegen Vergehens gegen das Reichsviehseuchengesetz vor dem Schöffengericht in Lüdinghausen zu verantworten, das zu einem Freispruch kam. Hiergegen legte der Amtsanwalt Berufung ein, weil H. wegen fahrlässigen Vergehens zu bestrafen sei. Nach der heutigen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt 30 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer kam aber gleich dem Schöffengericht zu einem Freispruch.

○ — (Ohne jeden Grund) hatten mehrere Burschen, unter ihnen auch der Fabrikarbeiter T. aus Bocholt, am 5. Mai einem Mädchen, das auf einem Fahrrad fuhr, einen Spazierstock in die Speichen des Rades gesteckt. Ein vorübergehender Eisenbahnbeamter, der den Vorfall bemerkt hatte, war dem Mädchen behilflich, das Rad wieder in Ordnung zu bringen, und machte den nichtsnutzigen Burschen Vorwürfe. Hierbei geriet er mit T. in einen Wortwechsel, wobei T. mit einem Messer dem Beamten zwei Stiche in den Kopf versetzte. Dann griffen alle Burschen den Gestochenen an, warfen ihn zu Boden und ließen an ihm ihre Wut aus. Das Schöffengericht in Bocholt verurteilte den T. wegen gefährlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis unter Versagung mildernder Umstände. Die Strafkammer, die sich heute als Berufungsinstanz mit der Sache zu befassen hatte, milderte das Urteil in Anbetracht der bisherigen Unbescholtenheit des T. auf 6 Monaten Gefängnis.

○ — (Einen Freispruch) erzielte heute der Versicherungsagent Franz R. R., der neben anderen Versicherungen, auch Vertreter einer Mainzer Krankenkasse ist, hatte im vergangenen Jahre von einem Versicherten eine Prämie von 3,50 Mark erhalten. Die wirkliche Prämie betrug aber nur 2,50 Mark. R. sandte aber die zuviel erhaltene Mark nicht zurück, sondern behielt sie. Der Beschuldigte soll nun die eine Mark und die Prämie für das Vierteljahr 1911 im Betrage von 7,50 Mark unterschlagen haben. Das Schöffengericht in Beckum hielt ihn der Tat für überführt und verurteilte ihn zu 15 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer konnte heute nicht mit Sicherheit feststellen, ob sich R. rechtswidrig das Geld angeeignet habe und sprach ihn von der Anklage der Unterschlagung frei.

+ **Leipzig**, 8. Okt. **(Drahtb.)** Am 10. Oktober beginnt vor dem Reichsgericht der Spionageprozeß gegen den Chauffeur und ehemaligen Marinesteuermann Friedrich Edmund Kagelmann. Die Anklage lautet auf versuchten Verrat.

△ **Newyork**, 8. Okt. **(Eig. Drahtb.)** Die Hauptverhandlung gegen den Polizeileutnant Becker hat trotz aller Verzögerungsversuche der Verteidigung begonnen. Eine große Anzahl von Geheimpolizisten ist aufgeboten, um die Beeinflussung oder Beseitigung von Zeugen zu verhindern.

Luftschiffahrt.

Luftpost zwischen Deutschland und Dänemark. Kopenhagen, 8. Okt. **(Drahtb.)** Einem Abendblatt zufolge soll die deutsche Reichspostverwaltung der dänischen Postverwaltung den Vorschlag gemacht haben, einen regelmäßigen Luftpostdienst zwischen Deutschland und Kopenhagen zu etablieren, der dann in Funktion treten soll, wenn die ungünstigen Eisverhältnisse einen regelmäßigen Postverkehr zwischen dem Kontinent und den nordischen Ländern unterbrechen.

Von den Parsevalluftschiffen. Das Luftschiff „P. L. 6“, das bisher in Luzern stationiert war und in der Schweiz eine Reihe glänzender Flüge gemacht hat, kehrt nach Johannisthal zurück und wird dort unter dem Namen Stollwerck seine Luftfahrten von neuem aufnehmen. Die schweizerische Bundesregierung geht mit dem Plan um, das erfolgreiche Luftschiff als Militärluftkreuzer anzukaufen. Außer dem Stollwerck wird noch der etwas kleinere „P. L. 9“ in Johannisthal erwartet, der dann den Namen „Deutsche Antarktische Gesellschaft“ erhalten soll, für die er voraussichtlich später Verwendung finden wird.

ml. **Ein Priester, der den Sterbenden im Aeroplan erreicht.** Über eine außergewöhnliche Verwendung des Flugzeuges wird dem „Gaulois“ unterm 1. Oktober aus Algier berichtet. Der Oberst Largeot war bei einer Rekognoszierung in dem Gebiet des Tuaregs tödlich verwundet worden und verlangte nach dem Beistand eines Priesters. Da ein solcher in der Kolonie nicht gegenwärtig und die nächste französische Ansiedlung 200 km entfernt war, hätte der letzte Wunsch des Sterbenden unerfüllt bleiben müssen, wenn sich nicht der anwesende Fliegerleutnant Brégard bereit erklärt hätte, einen Priester aus dem Pfarramt der Ansiedlung im Aeroplan heranzuholen. Er stieg also mit Erlaubnis seines Kommandeurs auf, legte in wenigen Stunden die 200 Kilometer nach Laghoual zurück, nahm den Geistlichen an Bord und kam so rechtzeitig wieder, daß der Priester den schwerverwundeten Oberst mit den Sterbesakramenten versehen konnte, der unmittelbar darauf den letzten Atemzug tat. Es ist das erste Mal in der Geschichte des jungen Flugwesens, daß ein Aeroplan dazu dient, einem Sterbenden die letzte Ölung und geistlichen Trost zu vermitteln.

Mailand, 8. Okt. **(Drahtb.)** Auf dem Flugfelde Gallarate ist gestern der Leutnant Gordesso mit einem Passagier aus einer Höhe von 20 Metern abgestürzt. Der Passagier, der Mechaniker Piccoli, wurde sofort getötet. Gardesco kam mit leichten Verletzungen davon.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

○ **Dinslaken**, 7. Oktbr. Zum heutigen Zuchtviehmarkt waren insgesamt 1 43 Stück Rindvieh, 2 Kälber, 0 Schaf, 1 Fohlen aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt: Kühe: 1. Qual. 525—650 Mk., einzelne höher. 2. 405—5 0 Mk. 3. 270—390 Mk. Tragende Rinder: 240 bis 480 Mk. Stiere: 200 bis 390 Mk. Geschäft: schleppend Überstand. — Der nächste Zuchtviehmarkt findet am 21. Okt., der Schweinemarkt am 22. Okt. statt.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
8. Oktober 1912.

Ort	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Münster	20,60	17,50	00,00	17,00
Lippstadt	20,60	17,50	00,00	17,00
Hamm	19,30	16,15	00,00	00,00
Soest	20,60	17,50	00,00	17,00
Dortmund	20,00	17,40	00,00	17,00
Meschede	19,85	17,10	17,85	15,50
Bochum	22,30	18,45	16,75	21,75
Hagen	21,40	16,75	16,80	22,10
Witten	20,50	17,00	15,00	21,00
Siegen	22,25	18,00	17,75	23,00
Warburg	19,80	14,70	00,00	17,00
Osnabrück	21,25	17,75	00,00	22,25

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Hamm 8,25 Mk.
Bochum 6,75 Mk. (Magnum bonum).
Hagen 7,50 Mk.
Witten 5,60 Mk.
Meschede 5,95 Mk.
Siegen 6,40 Mk.
Osnabrück 1. Sorte 8,00 Mk., 2. Sorte 6,50 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 7. Okt. Baumwolle. Fulli middling Gulf 63,75, (zuletzt 64,50).
New-York, 7. Okt. (Anfangspreise.) Baumwolle stetig. Okt. 10,60, Jan. 10,80.
Liverpool, 7. Okt. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: Okt. 9,22, Nov. 9,18, Dez. 9,14, Jan. 9,13, Febr. 9,13, März 9,16, April 9,18, Mai 9,20, Juni 9,21, Juli 9,21, Aug. 0,00, Sept. 0 00.
New-York, 7. Okt. (Schlusspreise) vorr. 11.10. Okt. 10,49, Nov. 10,54, Dez. 10,74, Jan. 10 65, Febr. 10,70 März 10 79, April 00,00, Mai 10,90, Juni 00,00, Juli 10 96, Aug. 10,90, Sept. 00,00.

Hauptredakteur: **Rudolf Striethölt**. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **A. Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Esperanto-Kursus. Wie aus dem Annoncenteil ersichtlich, veranstaltet auch in diesem Jahre der hiesige Esperanto-Verein wiederum einen Esperanto-Unterrichts-Kursus, auf den auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen sei. Am Dienstag, den 1. Oktober, ist bereits eine Probestunde abgehalten worden, der Beginn des Kursus selbst ist auf **Mittwoch, den 9. d. Mts.**, festgesetzt worden. Schon heute ist die Zamenhoffsche Hilfssprache in jeder Beziehung von äußerst großem Wert; wer daher auf seinen Vorteil bedacht ist, der lerne „Esperanto“. Der Kursus findet jeden Mittwochabend um 8½ Uhr im Hotel Germania, Herwarthstraße (2 Minuten vom Hauptbahnhof) statt. Alle Interessenten der Esperantobewegung werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

AEG Metalldraht-Lampe
Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Du Monts Fleur de Granada
ein aromatischer feiner Schnupftabak
10 Pfg. die Dose.
Ges. gesch.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister A ist zu der unter Nr. 568 eingetragenen Firma Konrad Fisch Nachf. Heinrich Benthues zu Münster heute eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist.
Münster, den 3. Okt. 1912.
Königl. Amtsgericht, Abt. 2.

Verkauf einer Besitzung in Handorf.
Eine am Dorfe Handorf gelegene Besitzung, bestehend aus einem 1 Morgen groß. Garten mit massiv. Wohnhause, Stallung und groß. massiv. Nebengebäude — passend für Private u. Geschäftstreibende — ist auf sofort oder später verkäuflich. Näh.
Anton Möllers
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19.

Schreibmaschine, so gut wie neu, zu verk. Näh. A. Kolef, Markt 37.

Gut erhaltener Kochofen billig abzug. Plönisstr. 1 I. w2a

2 Tauben zugeflogen. Abzuholen Kettelerstraße 56 II r.

Unteroffizier-Extrarock (Infanterie) billig zu verkaufen. Sophienstraße 9 I.

Handtasche verloren. Abzugeben Kettelerstraße 37, pt.

15 Bände „Deutsche Bauzeitung“ 1890—1904, sowie mehrere techn. Werke zu jedem annehmbaren Preise abzugeben. Besichtigung von 12—4 Uhr. Norbertstraße 7, pt.

Guterh. hellgrünes Ballkleid billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch. ds. Bl.

Seit Mittwoch, den 2. d. M. **schwerer Jagdhund** (Brauntiger) abhanden gekommen. Hubert Elpermann, Telgte.

Verkauf eines Bauernhauses auf Abbruch.
Im Auftrage des Gutsbesitzers Theodor Schulze Dalhoff zu Dumpte Kspl. Borghorst werde ich am **Montag, den 21. Oktober 1912, vormittags 10 Uhr** das Dalmühle'sche Wohnhaus nebst Backhaus an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Abbruch verkaufen. 3c
Besichtigung ist zu jeder Zeit gestattet.
Burgsteinfurt, den 4. Oktober 1912.
Justizrat Lipphaus, Notar.

Gelegenheitskauf für Wirte. Musikspielapparat, 10 Pf. Einwurf, sehr schönes Instrument, mit schöner voller Musik, in tadellosem Zustande, für ⅓ des Anschaffungspreises zu verkauf. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Goldene Brosche m. grünem Stein Donnerstag abend verloren. Geg. Belohn. abzugeben in der Gesch.

In der aufblühenden Industriestadt Ahlen ist ein neues, an zwei Straßen gelegenes **Wohn- u. Geschäftshaus** (Eckhaus) zu verkaufen. Das Gebäude ist geeignet für Wirtschaft, Metzgerei und Kolonialwaren. Auch für jedes andere Gewerbe ist die Lage günstig. Reflektanten wollen sich unter Offerte B D 8 an die Gesch. der Volkszeitung in Ahlen i. W. wenden.

Billig! Billig!
Mache Anzüge und Paletots aus gutem Stoff und Zutaten unter Garantie best. Sitzes für 35—45 Mark.
Offerten unter H H 3185 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ganz neues, erstklassiges »» **Pianino** «« mit 10jährig. Garantie außergewöhnlich billig zu verkaufen. Besichtigung von 2—6 Uhr. Th. Müller, Paulstr. 7.

Ofen zu kaufen gesucht. Off. unter Z Z 891 an die Gesch.

Schwarzer Schäferhund (ohne Halsband) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Südstraße 57.

Für Liebhaber: Prächtig. langhaariger Renommier- und Begleithund, Leonberger, 2 Jahre alt, zweimal m. ersten Preisen prämiiert, ist umständehalber sofort billig zu verkaufen. Hans Olsen, Hotel „Zum Adler“, Neheim an der Ruhr.

Buchführung. Inventuren, Bilanzen, abends und Sonntags, übernimmt älterer, erfahrener Buchhalter oder außerhalb billigst, diskret. Off. an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten unter R S 786. 8c

Guterh. Kinderwagen m. Gummireifen z. S tz. u. Lieg., f. 12 M., Kinderb., hölz., für 5 M., gr. Tisch paß. z. Zeichn. f. 12 Mk. z. verk. Annenstr. 5, I. w2a

Deutscher Schäferhund, weil zu scharf, preisw. abzug. Näh. Kunst, Coesfeld i. W. Kupferstraße 16.

Eleg. schw. Spitzenkleid billig abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mehrere **Veranda-Schiebefenster** zu vergeben. Näh. B. Portmann, Bautechniker, Bentheim.

20 000 Mark auch in kleineren Posten, nur zur ersten Stelle auf nur Bauernkötten zu vergeben. Vermittler zwecklos. Offerten unter B C 893 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut Gasbadeofen m. Brause zu verk. Hafenstr. 65 III.

Guter Überzieher, Gehrock u. schw. Rockanzug für mittl. Fig. billig zu verk. Näh. Gesch.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.
An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

2 leere Zim., 1. Etg., z. verm. 52a Georgs-Kommende 54.

Kost und Logis. Kreuzstr. 36, pt.

Leeres Zimmer zu vermieten. Wolbeckerstraße 36.

Für Schwester und Bruder 2 oder 3 möbl. Zimmer mit guter, voller Pension Off. unt. S S 883 an die Gesch.

Herrschaftl. Wohnung in der Nähe der Bahn und des Hafens, 4 Zim., Küche, Speisekam., Badezim. und Zubehör, Gas u. elektr. Licht, zu verm. Hafenstraße 72.

Große herrsch. Parterrewohnung, Ludgeriplatz, für 1250 M. zu verm. zum 1. 4. 1913. Näh. in der Gesch. ds. Bl.

Freundl. Wohn., 4 Zimmer, Küche u. Zbh., 1. Et., in ruh. bess. Hause weg. Sterbefalls an ruh. Einw. sofort od. später zu verm. Neuplatzstraße 23.

Schillerstr. 87, Nähe neuer Bahn-Tunnel, 1. Etg., 4 gr. Z., Küche, Badez., Vorratsk., Keller, Balkon, Koch- u. Leuchtgas usw. wegzugsh. sofort bei 2 Mon. Mietnachlaß zu vermieten.

Windthorststraße Nr. 8 Laden oder Büro nebst zwei Kellern zu vermieten. **Dr. Hoeltzenbein** Rechtsanwalt.

Abgeschl. Wohnungen Nähe der Bahn sofort od. später zu vermieten. Näheres Spiekerhof Nr. 18.

Schneider erhält guten Sitzplatz u. Schlafstelle, à Woche 7,50 M. Wolbeckerstraße 36.

Kleine Wohnung v. 4 Räum. an ruhige Leute für 18 M. pro Monat zu vermieten. w2a Näh. Jüdefelderstraße 24.

Gesuchte Wohnungen

2räumige Studentenwohnung zum 20. Oktober gesucht. Off. mit Preisangabe u. F F 3183 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Student sucht 1 oder 2 ruhige Zimmer in besserem Hause. Offerten unter A B 892 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Student sucht zum 15. Oktober möbl. Zimmer (Schreibtisch) mit voller Pension. Off. an die Gesch. unter M R 883. w2a

Studentin sucht möbl. Zimmer mit guter Pension, Off. u. R R 884 an die Gesch.

1 od. 2 möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit für Studierenden m. Frau mit 8jähr. Kind ges. Angeb. m. Preisang. u. H E a. A.-Exp. H. Schlicke, Essen-Ruhr. a2a

Junges Ehepaar sucht Wohnung. Preis zirka 500 M. zum 1. April 1913. Offerten unter R R 887 an die Gesch.

Dame (Witwe) sucht zum 1. 4. 13 große Etage, wo Abvermieten gestattet ist. Off. u. R R 886 an d. Gesch. w2a

Offene Stellen

Saub. Wasch- und Putzfrau gesucht, evtl. Aushülfe. Friedrichstraße 3.

Ordentliches Mädchen gesucht. Friedrichstraße 3.

Junges Mädchen für Küche u. Hausarbeit zum 1. November gesucht. Graelstraße 54, part.

Ein ordentliches tüchtiges »» **Mädchen** «« zum 1. Dez. od. Jan. gesucht. Morg. od. abends zu sprechen. Frau Dr. Petri, Warendorferstr. 43.

Gesucht für herrschaftl. Haus in Düsseldorf perfekte Köchin, die kl. Diners selbständ. kochen kann. 40 Mk. monatl. Alter 25—30 Jahre.

Gesucht auf herrsch. Gut im Bez. Cassel tüchtige, erfahrene zuverläss. Wirtschafterin (Mamsell), perfekt im Kochen, Einmachen, Backen, Einschlachten und Federviehzucht.

Für herrsch. Haus auf dem Lande zum 1. od. 15. Novbr. kath. Lehrköchin von 17—20 J. gesucht. Lehrzeit 1 Jahr, kleine Vergütung ist zu zahlen.

Gesucht für sof. nach Heessen bei Hamm im Manufaktur- u. Kolonialwaren-Geschäft kathol. gesundes Lehrmädchen von 14 bis 16 Jahren.
Stellenvermittlung Katholischer Frauenbund, Paderborn, Weberberg Nr. 2.

Suche für sofort ein tüchtiges braves »» **Mädchen** «« für sämtliche Hausarbeit bei hohem Lohn. Wäsche auß. dem Hause. Frau Karl Kassen, Restaurant, Oberhausen, Rhld.

Für klein. Privathaushalt in Münster zum 15. Oktober jung. Mädchen gesucht zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung. Off. u. A B 832 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Dienstmädchen, das auch Küche mit erlernen kann, in einer Pastorat des Kreises Münster gesucht. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl., die auch Off. unter J J 3136 weiterbefördert.

Prop. Stundenmädchen ges. Raesfeldstraße 22, II.

Anständiges Mädchen, welches das Kochen, sowie sämtl. Hausarbeiten erl. will, wird mit Familienanschluß u. guter Behandlung gesucht. Näh. Gesch.

Braves Mädchen sofort oder zum 1. November gesucht. w2a Näheres Jüdefelderstraße 24

Umständehalber zu sofort ein besseres, sauberes w3a **Hausmädchen** welches nähen, stopfen u. bügeln kann, bei gutem Lohn, gesucht. Langenstraße 41.

Aeltere Schlosser finden dauernde Arbeit. C. Keller u. Co., Masch.-Fabr., Laggenbeck, Strecke Rheine—Osnabrück.

50 Maurer gesucht. Jos. Baumeister, Baugeschäft, Mengede i. W.

Vertreter von leistungsfäh. Zigarren-Fabrik ges. Jos. Stroof, Aachen. 13c

Suche zum sofortigen Eintr. evtl. zum 15. 10. od. 1. 11. zwei brave fleißige junge Leute als **Fuhrknechte** für mein Mehl-, Fourage- und Kolonialwaren-Geschäft engros. Gediente Leute, am liebst. Kavalleristen, werden bevorz. Zu melden bei C. Pitsch, Herne i. Westf., Bahnhofstr. 20.

Tüchtiger Bäckergehülfe auf sofort gesucht. Eduard Geiser, Grevenerstr. 57.

Ein Ackerknecht gesucht. Ökonomie Raß, Velen.

Suche zum 15. Oktober oder 1. November einen älteren **unverh. Müller**, der mit Wind und Sauggasmotor vertraut ist. Vorstellg. gewünscht. Off. u. G G 3134 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Bäcker-Gehülfe gesucht. Grevenerstraße 57.

Suche für eine Herrschaft auf dem Lande einen **kath. Kutscher** mit guten Zeugnissen. Näheres Anton Röseler, Hörsterstr. 60.

Schneidergeselle sofort oder in 14 Tagen gesucht. Viktor Conrad, Altenberge.

Junger katholischer **Schneidergeselle** für alle vorkommenden Arbeiten sofort ges. Ant. Wulfers, Wolbeckerstraße 36, Damen- u. Herrenmoden.

Sofort ein zuverlässiger, solider **Kutscher** gesucht. Schlatmann, Bohlweg 20.

Tücht. Bäckergeselle gesucht. Staufenstraße 1a.

Gesuchte Stellen

Erfahrene **Haushälterin** sucht zum 1. Novbr. Stellung. Offerten an d. Tecklenburger Kreisblatt in Ibbenbüren erb.

Fortzugshalber suche ich für meine sehr brave Haushälterin einen Platz zur Führung des Haushalts. Off. u. P R 347 an die Gesch. ds. Bl.

Junges Fräulein, welches sich im Geschäft weiter ausbilden will, sucht Stelle als **Verkäuferin** in Bäckerei oder Kolonialwarengeschäft gegen geringe Vergütung. Off u. D D 885 an die Geschäftsstelle.

Für e. jg. Mädch. v. 15 J. wird Stell. f. halbe Tage ges. in einf. kath Haush. Auf gute Behandl. u. ruh. Anlernen wird mehr gesehen, als auf Lohn. Nachzufr. Ledweg, Weselerstr. 107.

Schneiderin sucht Kundschaft in und außer dem Hause für Kleider und Wäsche. Näheres Steinfurterstraße 3, Toreingang Birkner.

Getreide!
Jg. Kaufmann, welcher das Münsterland mit Erfolg bereist hat, sucht zum 1. Nov. anderweitiges Engagement als Reisender in der Getreide-, Kraftfutter- od. Düngemittelbranche od. ähnl. Off. unter T T 889 an die Gesch. ds. Bl.

Tüchtiger **Bäcker- und Konditor-Gehülfe** sucht Stell. Näh. Gesch.

Suche Stellung als Lagerarbeiter, Packer od. Hausdiener, auch zur Aushülfe. Off. u. K K 3487 an die Geschäftsst.

Zuverlässiger, junger Mann sucht z. 1. November Stell. als **erster Ackerknecht.** Offerten unter E 17 an das „Westfalia“ Zeitungs-Bur. Coesfeld i. W. a3a

Eingeführter Vertreter gesucht
von einer leistungsfähigen Fabrik zum Verkauf von Gelee, Apfelkraut, Pflaumenmus, Marmeladen.
Angebote unter K D 2897 an Rudolf Mosse, Cöln.

Literarische Gesellschaft Münster.

Vortragsfolge für den Winter 1912|13:

Montag, Dienstag,	14. Oktbr. (gelbe Karten) 15. Oktbr. (grüne Karten)	Wilhelm Schäfer-Valendar: Eigene Dichtungen.
Donnerstag, Freitag,	24. Oktbr. (grüne Karten) 25. Oktbr. (gelbe Karten)	Ludw. Bangkofer-München: Eigene Dichtungen:
Montag, Dienstag,	11. Novbr. (gelbe Karten) 12. Novbr. (grüne Karten)	Friedrich Lienhard-Straßburg: Eigene Dichtungen.
Montag, Dienstag,	9. Dezbr. (grüne Karten) 10. Dezbr. (gelbe Karten)	Adolf Holst, Bückeburg: Eigene Dichtungen.
Dienstag, Mittwoch,	7. Januar (gelbe Karten) 8. Januar (grüne Karten)	Björn Björnson-Kopenhagen: Nordische Dichtungen. Rezitationsabend.
Montag, Dienstag,	20. Januar (grüne Karten) 21. Januar (gelbe Karten)	Friedrich Wilhelm Weber-Abend Festredner Prof. Dr. Schwering.
Montag, Dienstag,	10. Febr. (gelbe Karten) 11. Febr. (grüne Karten)	Wilhelm v. Scholz-München: Eigene Dichtungen.
Montag, Dienstag,	24. Febr. (grüne Karten) 25. Febr. (gelbe Karten)	Leopold Hirschberg-Charlottenburg: Richard Wagners Parsifal (am Klavier und durch Gesang erläutert).
Freitag, Samstag,	14. März (gelbe Karten) 15. März (grüne Karten)	Professor Aug. Sauer-Prag: Marie v. Ebner-Eschenbach.

Ausserhalb der gewöhnlichen Veranstaltungen wird am Dienstag, den 4. März 1913, ein

Ludwig Wüllner-Abend — Die schöne Magelone

Märchen von L. Tieck, Musik von Joh. Brahms,

gegeben.

Die Mitglieder der Literarischen Gesellschaft haben ein Vorkaufsrecht auf die Karten, die zum Preise von M. 2.— ausgegeben werden.

Die Mitgliedskarten werden von Mittwoch, den 9. Oktober ab nur in der Kneer'schen Musikalienhandlung von 9—12 Uhr vormittags ausgegeben; auch werden dort schriftliche Bestellungen entgegengenommen.

Der Preis der Mitgliedskarten beträgt M. 6.—. Zu jeder Mitgliedskarte können bis zu zwei Beikarten zum Preise von M. 2.— für jede ausgestellt werden, die aber nur von Personen, welche zur Familie und dem Haushalte des Inhabers der Hauptkarte gehören, benutzt werden dürfen.

Für Studierende der Universität, Lehrerinnen und Teilnehmerinnen an den Oberlehrerinnen-Kursen gelangen Semesterkarten zur Ausgabe. Der Preis derselben beträgt für das Wintersemester M. 3.—, für das Sommersemester M. 1.—. Beikarten werden hierzu nicht ausgegeben.

Eine Ausgabe von Mitgliedskarten am Abend des Vortrags an der Kasse findet nicht statt.

Karten zu dem Ludwig Wüllner-Abend werden gleichfalls vom 9. Oktober an ausgegeben und zwar eine Karte zu jeder Haupt- und Beikarte, insgesamt jedoch nicht mehr als 700 Karten.

Stark wie Elefantenleder

sind unsere

Spezial-Schulstiefel

Box-Schulstiefel kräftige Spezialmarke	Nr. 27—30 **3.30**	Nr. 31—35 **3.70**	
Box-Schulstiefel extra stark	Nr. 27—30 **4.00**	Nr. 31—35 **4.50**	
Schulstiefel Wichsleder, gepinnte Sohlen	Nr. 25—26 **1.95**	Nr. 27—30 **2.35**	Nr. 31—35 **2.65**

Zumnorde

Prinzipalmarkt Nr. 34.



Billige glänzend bewährte **Motoren** für Benzin, Gas, Saug-gas, Rohöl 2c.

Aug. C. Funcke
Hagen i. W.
Reparat. prompt und billig.
— Vertreter gesucht. —

Die grösste Auswahl in **Teppichen** Vorlagen u. Läufern finden Sie im Spezial-Teppichhaus **F. Gripekoven** Königstr. 45.

Dr. Lahmann's Nährsalz-CACAO

CHOCOLADE & EXTRACT

Gesundheit ist Reichthum. FABRIK-MARKE

leichtverdaulich, nahrhaft und daher ganz besonders für magenschwache Personen geeignet.

Allein. Fabrik. HEWEL & VEITHEN, Cöln u. Wien
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

Großer **Obst-Verkauf.**

Eine Ladung doppelte Bellefleur, lose verladen, sorgfältig sortiert, kein Sackobst; ferner saure Franzen und andere gute Sorten. Tafelbirnen, Koch- und Einmachbirnen alles spottbillig.

Verkauf beginnt Dienstag nachmittag in meinem Geschäft und Lager und Mittwoch morgen auf dem Domplatz.

Ebenfalls **Blumenkohl** spottbillig.

Eberh. Löchener,
Hansaring 84. Fernruf 1150.



Kopfwaschen, elektr. Heißluftrocknung, **Frisieren, Ondulieren, Haarfärben, Manikure.**
Anfertigen aller **Haararbeiten** von ausgek. Haar, modern, schnell u. billig.
Telephon 1857.
Rheunania-Parfümerie Monhof
Salzstraße nur 57.

Landschinken (Rundschnitt) à Pfd. 1.40 Mk.
Plockwurst, Cervelatwurst,
Winterware empfiehlt
Bernh. Mennemann
Frauenstr. 8. Fernruf 951.

BERLITZ SCHOOL
Sprach-Institut für Damen und Herren,
Grammatik, Conversation, Literatur.
Die neuen Winterkurse im **Englischen** und im **Französischen** fangen im Oktober an. Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene.
Spezielle Kurse für Damen von franz. Lehrerin.
Anmeldungen täglich Syndikatgasse 4 II. wöf

Grahambrot
täglich frisch.
Max Koberg
Magdalenenstr. 7.
Telephon 864.
Versand nach auswärts.



Freys Reiseur-Geschäft, Herbert 24. Fernruf 1775. Dämenkoiffüre modernst. Art

---

Militärstiefel, Militärschuhe,
neu u. gebraucht, unübertroffen, stark, billig und bequem, für jeden Beruf.
C. Rütter sen.,
Krummer Timpen Nr. 17—19.

Hubert Thüsing
Alter Fischmarkt 11—12
— Telephon 2198 —
empfiehlt frei Haus in 5 L.-Syphons
Spatenbräu, München, hell u. dunkel à Syph. M. 3.
Hansabräu, Dortmund, hell, à Syph. M. 2.
Hanse Pilsener, à Syph. M. 2.5[illegible]

Klavierstimmen und Reparaturen billigst unter Garantie.
F. Dahmen,
Pianofortebauer,
Warendorferstr. 15.

Bohnerwachs

Mein eigenes Fabrikat (naß aufwischbar) wird überall sehr gelobt. a*

Carl Franoke,
Kronen-Drogerie, Frauenstr. 1

Gründliche, gewissenhafte Vorbereitung auf das **Einjährigen-Examen** und die **Aufnahmeprüfung** für mittlere Gymnasialklassen übernimmt erfah. ener Lehrer. w2b
Offerten unter **Z A 750** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Die höchsten Preise
für **Herren- und Damenkleider,** Schuhe zahlt wie bekannt
Scheier, Mauritzstraße.

Möbel usw.
streicht billig **H. Brüggemann,** Wermelingstr. 25, pt.

Gute Existenz!
Krankheitshalber ist ein
Flaschenbier-Geschäft
(Dortmunder Bier) nebst Abfuhr faßweise zu übernehmen. Wo, sagt die Gesch. ds. Bl.

Hohe und reelle Preise
für getr. Anzüge, Joppen, Hos., Schuhe, Waffen, Uniformen zahlt wie bekannt nur
Weinberg, Sonnenstr. Nr. 80.
Postkarte genügt. — Gegr. 1872.

Auf der Zollkasse des Hauptzollamts Münster hat am 1. d. Mts. jemand sein Portemonnaie mit Inhalt liegen lassen. Der rechtmäßige Eigentümer kann es dort in Empfang nehmen.

Bauplatz,
80 Quadr.-Ruten, an feinster, ruhiger Villenstraße billig zu verkauf. Geschäfts- od. Wohnhaus wird auch in Tausch genommen. Off. unt. **W W 890** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir bringen zum **Münster Viehmarkt**
Donnerstag, den 10. Oktober
einen großen Transport
— erstklassiger —
Zuchtfohlen.
Billerbeck i. W. r2v
Gebr. Elchenwald.

Japantaschen,



Reisekörbe, Reisekoffer,
Coupé- und Hutkoffer
in jeder Größe und Preislage.
Carl Hochherz,
Nr. 2 Rothenburg Nr. 2.

---

20 000-30 000 Mark
auch in kl. Teilen geg. l. u. evtl. II. gute Hypothek nur auf ländl. Besitzung sofort oder später zu verleihen. Anfr. u. **M M 762** an die Geschäftsstelle. a2b

---

Guterhaltener, mittelgroßer Dauerbrandofen zu kaufen ges. Off. u. **2 2 882** an d. Gesch.

Erfinder!
Wir zahlen evtl. 1000 Mk. und 15% vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee. Gegen Mißbrauch Garantie.
Pahlitzsch & Brehm,
Dresden-A. 16.

„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigte. In kaum 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M. à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckoh-Creme,** 50 Pf. u. 75 Pf. In Münster bei **A. & F. Hausmann,** Frau **M. Harenberg, W. Ruhtsch, C. Francke, H. Manhof, Th. Vieper, F. Meyhöfener, B. Bellers, O. Krumbein,** Salzstr. 35; **C. H. Poetter, Th. Koch,** Michaelisplatz 2; in Greven: **Wwe. Elberfeld.**

Prima sächsische Speise-Zwiebeln
100 Pfund mit Sack M. 2.70 versendet unter Nachn. w*
Lingen. F. Winkelmann.

Krammetsvögel
jetzt täglich große Sendungen offeriert billigst.
Wildhaus
nur Clemensstraße 18.

Wenn nicht ia. v. Nachn. retour! 2 schöne ger. Rale Riesenrollmöpse, Lachsh. Dose 32 **Hering Milchsauce.** Geleeal Dos. 20 norw. **Sard., Brather., Geleeher., Kiste 40 Sp. Bückl. oder Kiste große Bückl. 9 Sorten zusamm. 2.95 M. E. Rapp, Altona-Ottens. 90.** a*

Technikum Masch. - Elektro- Ing., T., Werkm. * Hainichen i. Sa. Lehrfabr. Prog. fr.

Stempel aller Art
liefert schnell und preiswert
Heinrich Stamm
Münster i. W.
Roggenmarkt 5

Postscheckkonto Cöln 13923

Erstkl. einger., in der Nähe v. Essen geleg. a2b
Walzfabrik
sucht für Brennereien, Brauereien, Malzfabriken **in Lohn zu mälzen.**
Angebote unter **K K 3148** an die Geschäftsst. ile.

Konservatorium der Musik.
Neuanmeldungen zum Wintersemester schriftlich od. mündlich von 10—12 und 4—7 Uhr. *

Drei Tropfen Kaol



Kaol geben schmutzigstem Metall Dauerglanz
Überall z. haben in Flaschen.
Fabr.: Lubszynski & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg.
Vertr. Richard Kalvelage, Münster i. W.

Färberei im Haushalt mit Brauns'schen Farben!



Millionenfach bewährt!
1 Bluse kostet 10 Pf.,
1 Kleid „ 75 „
bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.
wie neu aufzufärben.
Ausdrücklich fordere man **Brauns'sche Farben** mit Schleifen-Schutzmarke.
Die echten Brauns'schen Farben erhält man in Drogenhdlg., Farbenhdlg. u. Apotheken.

Elegante Rock- Frackanzüge, Cylinder leihweise.
Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. N

Turnverein Münster von 1862.

Festordnung

zur Feier des 50jährigen Bestehens am 12.—13. Oktober 1912.

Am 12. Oktober abends 7½ Uhr **Fackelzug** der vereinigten Turn-, Schwimm- und Sportvereine, der Freiwilligen Feuerwehr und des Männergesangvereins Sängerbund zum Denkmal Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I., Niederlegung eines Kranzes am Denkmal, darauf Marsch durch die Stadt zum Schützenhofe und **Festkommers** mit Bühnenaufführungen im neuen Saale ebendaselbst.

Am 13. Oktober vormittags 10 Uhr Niederlegung von Kränzen an den Gräbern verdienter verstorbener Mitglieder durch eine Deputation des Vereins.

Vormittags 11½ Uhr **Festakt** in der Aula der Oberrealschule an der Mauritzstraße unter freundlicher Mitwirkung des Männergesangvereins „Sängerbund".

Nachmittags 4 Uhr **öffentliches Schauturnen** im neuen Saale des Schützenhofes.

Abends 8 Uhr **Festball** ebendaselbst.

Der Turnrat.

Friede und Freude

Trostworte für Nervöse und ängstliche Seelen
von **A. Steeger,** Priester in Bayern
mit einem Geleitwort von **P. Fructuosus Hockenmaier.**
Preis elegant geb. Mk. 3.50.

Aus dem Inhalt: Einleitung vom Franziskanerpater Hockenmaier. — Flitter und Gold. — Das zarte und das ängstliche Gewissen. — Die Skrupulosität. — Angst. — Die Hyste ie. — Wahnideen. — Düsterer Sinn — Die Unruhe. — Kampf und Sieg. — Kreuz und Erlösung. — Mutlosigkeit und geistliches Leben. — Geistliche Leiden der ängstlichen Seelen. — Die Beichte des Skrupulanten. — Friede und Freude.

Das Buch enthält eine Fülle von Heilmitteln gegen alle seelischen Leiden und ist dazu berufen, Tausenden Trost und Heilung zu bringen. Es ist ein Lebensbegleiter für Gesunde und Kranke. Gerade den vielen kranken Seelen in ihrer Angst, Furcht, Not und Zweifeln will dieses Buch Mut und Trost bringen, um sie zu heilen. Alle werden es ihm aufrichtig Dank wissen.

Eine vorzügliche Ergänzung zu diesem Erbauungsbuche bilden die Gebetbücher:

Christlicher Seelenspiegel Ein Beicht- u. Kommunionbuch mit Anleitung zur öfteren Kommunion für alle Stände von P. Seebock, geb. Mk. 2.—, und

Du Labung jungfräulicher Seelen
Ein Gebetbuch mit vielen herrlichen Kommunionandachten für katholische Jungfrauen von P. Lingus, geb. Mk. 2.—, in Leder Mk. 4.50. 12u

In allen Buchhandlungen Münsters.
J. Schnellsche Buchhandlung, Warendorf i. W.

Müller wollt Ihr Euere Kinder schützen
vor ansteckenden Krankheiten, Ausschlag, Kopfschuppen, Pickel, Ungeziefer usw. vielmehr denselben ein gesundes frisches Aussehen und einen üppigen Haarwuchs verschaffen, so gebraucht regelmäßig
Terrahe's Heilseife
die sich als Desinfektionsseife und bei Hautkrankheiten mit zahlreicher Attesten von Aerzten und Privaten vorzüglich bewährt hat. Das Stück zu 50 Pfg. erhältlich in besseren Detailgeschäften. Verkaufsstellen werden auf Wunsch namhaft gemacht durch
Revermann & Haussmann Münster i. Westf.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 7 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter

Frau Wwe. Egbert Vogt
Elise geb. **Wiedemann**

nach längerem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Ihre Seele wird dem Gebete der Gläubigen, besonders dem der Priester am Altare empfohlen, damit sie ruhe in Gottes heiligem Frieden.

Rietberg, den 7. Oktober 1912.

Friedrich Vogt, Vikar.
Arnold Vogt, Bankbeamter.

Das Seelenamt findet statt am Donnerstag, den 10. d. Mts., morgens 8 Uhr, im Anschluß daran die Beerdigung.

Nach langjähriger Tätigkeit bei nur ersten Dentisten und dreijähriger Erfahrung in eigener Praxis habe ich mich hier in

Münster, Salzstrasse 24,
— gegenüber dem Erbdrostenhof —
als **Dentist** niedergelassen.

W. WALLMANN.

Sprechstunden täglich von 9—1 und 2—6 Uhr.
Künstlichen Zahnersatz sowie Plomben in nur guter und sorgfältigster Ausführung.
— Schonendste und schmerzlose Behandlung. — r6a